

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Verlegungen nehmen die Anzeigen, und für Anzeigen die Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Verlegungsstelle des Anzeigers für das Erzgebirge, Postamt in Chemnitz, Postfach 100, 1. Stockwerk, am 1. Juli 1929.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Aue Leipzig Nr. 1000

Nr. 160

Freitag, den 12. Juli 1929

24. Jahrgang

### Spaniens neue Verfassung

Die neue Verfassung Spaniens. — Die Cortes kommen wieder zur Arbeit.

Die alte spanische Verfassung vom Jahre 1876 wurde von Primo de Rivera nach dem Staatsstreich vom 18. September 1923 außer Kraft gesetzt. In den letzten Monaten wurde vielfach erörtert, ob es nicht das Beste wäre, sie wiederherzustellen oder doch den neuzeitlichen Verhältnissen anzupassen. Der Wegnern des spanischen Diktators wäre diese Lösung des Verfassungsproblems willkommen gewesen. Primo de Rivera dachte jedoch anders. Ein eigener Verfassungsausschuß der gesetzgebenden Nationalversammlung beschäftigte sich monatelang mit der Ausarbeitung einer neuen Verfassung, die jetzt endlich in ihren Grundzügen der Öffentlichkeit unterbreitet wurde. Primo de Rivera behauptete vor just sechs Jahren, daß seine Diktatur nur für ein Vierteljahr berechnet ist. Er hatte damals offenbar recht verschwommene Vorstellungen von den Aufgaben und Pflichten eines Diktators. Immerhin war ihm klar, daß das spanische Verfassungsproblem auf diktatorische Weise nicht zu lösen ist. Der jetzt vorliegende Verfassungsentwurf ist ein eigenartiges staatspolitisches Gebilde. Soll man es kurz charakterisieren, dann muß gesagt werden, daß sich Spanien auf dem Wege befindet, die absolute Souveränität des Königs wieder herzustellen. Der König herrscht und regiert, lautet das Grundprinzip der neuen Verfassung. Er übt seine Macht lediglich unter der Mitwirkung eines neuartigen politischen Organismus aus, des Parlaments, das wieder den alten Namen der Cortes erhält, und eines königlichen Thronrats, der eine ganz neuartige staatspolitische Einrichtung darstellt.

Der Verfassungsentwurf sieht für Spanien das Einkammersystem vor. Die Kammer der Cortes wird zur Hälfte vom Volke gewählt, wobei auf 100 000 Einwohner ein Abgeordneter entfällt. Dreißig Mitglieder der Kammer werden von der Krone auf Lebenszeit berufen. Die restlichen Mitglieder des inoffiziell aus 140 Mitglieder bestehenden Parlaments werden von den Berufsständen gewählt. Die Zusammenfassung der Cortes erscheint für die politischen Verhältnisse Spaniens freilich genaugenügend, wenigstens nach der Auffassung Primo de Riveras. Der Thronrat, der dem König in der Ausübung seiner Regierung unterstellt ist, eine Körperschaft, die nicht nur den König zu beraten und in Verwaltungsangelegenheiten mitzusprechen hat, sondern auch in das Näherwerk der Gesetzgebungsmaschine einzugreifen vermag. Ihm gehören zunächst an die höchsten Würdenträger Spaniens, der Thronfolger, der Erzbischof von Toledo, die Oberkommandierenden des Heeres und der Marine und die Präsidenten des höchsten Gerichts und des Finanzhofes. Ferner gehören ihm an Mitglieder, die vom König auf Lebenszeit oder auf zehn Jahre ernannt werden. Der Rest wird gewählt.

Sieht man näher zu, dann ist dieser Thronrat ein Versuch der Nachbildung des Großen Rates des Faschismus. Mussolini stützt sich mit seiner Diktatur auf eine Partei, wobei er gleichzeitig eine große Idee vertritt. Primo de Rivera hat weder das eine noch das andere. Daher auch dieses Zwittergebilde des Thronrats. Der spanische König ernannt und entläßt seine Minister nach eigenem Ermessen. Die katholische Religion wird von dem Verfassungsentwurf zur Staatsreligion erhoben. Neuartig ist auch, daß das aktive und passive Wahlrecht für die Frauen eingeführt wird. Besonders eingehend wird schließlich die Erbsfolge der Krone geregelt. Die spanische Presse, die von Primo de Rivera die Erlaubnis erhielt, sich frei aber „gebühlich“ über den Entwurf zu äußern, hält sich größtenteils vorläufig zurück. Doch fehlt es nicht an scharfer Kritik. Das spanische Volk nimmt den neuen Entwurf jedoch kaum zur Kenntnis, sondern verharret ihm gegenüber in hoffnungsloser Teilnahmslosigkeit. Die Spanier haben wenig politischen Sinn und noch weniger politischen Eifer. Politische Beidenenschaften kennen sie kaum. Die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung verlangt lediglich, daß man ihre alten Sitten und Gebräuche nicht antastet. Die Stierkämpfe, das Lotteriespiel und die Zigaretten erscheinen ihnen wichtiger als alle Arten von Politik.

Der Vollständigkeit halber muß indessen bemerkt werden, daß die neue Verfassung den Spaniern die Freiheit der Personlichkeit gewährleistet, die Unverletzlichkeit der Wohnung und des Eigentums, die Pressefreiheit und die Versammlungsfreiheit. Diese Verfassungsbestimmungen, ihrem Charakter nach durchaus liberal, sind schließlich den alten liberalen Ver-

fassung vom Jahre 1876 entnommen, ohne daß der Versuch gemacht würde, diese Grundrechte der bürgerlichen Freiheit mit dem neuen absolutistischen Verfassungssystem in Einklang zu bringen. Alles in allem stellt die neue Verfassung eine Verneinung des demokratischen und parlamentarischen Regimes dar. Ob sie sich bewährt, kann lediglich die Erfahrung zeigen. Dabei ist zu bedenken, daß rund 50 Prozent der spanischen Bevölkerung weder Lesen noch Schreiben können und daß die Zahl der Gebildeten verhältnismäßig gering ist. Es ist, wie die Verhältnisse nun einmal liegen, zu erwarten, daß der Verfassungsentwurf in dem bevorstehenden Herbst Gesetz wird. Starker politischer Widerstand ist nicht zu erwarten, zumal die alten politischen Parteien Spaniens nahezu vollständig von der Bildfläche verschwunden sind. Primo de Rivera sieht sich als Herr der Lage. Er meint, daß jetzt die Diktatur noch anderthalb Jahre braucht, um die neue Verfassung in Kraft zu setzen. Aus den drei Monaten, die er ursprünglich zur Durchführung seiner Reformen für notwendig hielt, sind am 18. September dieses Jahres sechs Jahre geworden.

### Ein neues Bombenattentat in Schleswig-Holstein

Der siebente Anschlag innerhalb weniger Wochen

Zum siebenten Male innerhalb weniger Wochen ist in Schleswig-Holstein ein Bombenattentat verübt worden, das offenbar auf politische Motive zurückzuführen ist. Wiedermum hatten sich die leider entkommenen Attentäter das Privathaus eines Landrates als Objekt ihres Anschlages genommen. Gestern nacht um 1/4 Uhr erfolgte im Hause des Landrats Stalweit-Riedell im Kreise Lönnerd eine Detonation, die weithin hörbar war. Die Außenwände des Gebäudes wurden durch die Explosion weggerissen, und die übrigen Teile des Landratshauses wurden schwer mitgenommen. Durch die Explosion wurden in den benachbarten Häusern alle Fensterscheiben zerbrochen.

Eine vorläufige Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft Flensburg, die sofort alarmiert und im Auto nach Riedell gebracht wurde, ergab, daß von den Tätern, von denen noch jede Spur fehlt, eine Bombe mit Zeitzündung gelegt worden war. Beobachtet worden ist zur Zeit der Explosion ein Auto, das in rasender Geschwindigkeit davonfuhr und zwar anscheinend nach Husum. Es ist wie ein Wunder zu betrachten, daß Personen durch das Attentat nicht verletzt worden sind. Durch diesen neuen Anschlag ist die Bevölkerung Schleswig-Holsteins in neue Unruhe versetzt worden, zumal es bisher noch nicht gelungen ist, die vorangegangenen Bombenattentäter festzunehmen und damit die Attentate aufzuklären.

Ueber die Urheberchaft des Attentats wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ aus Riedell gemeldet: Landrat Stalweit erfreut sich allgemeiner Wertschätzung, und seine Familie steht in regem gesellschaftlichen Verkehr mit der Einwohnerschaft. Man neigt daher zu der Ansicht, daß der oder die Täter von auswärts zu diesem Anschlag gekommen sind.

### 8000 Mark Belohnung

Das preussische Ministerium des Innern hat aus Staatsmitteln eine Belohnung von 8000 RM für die Ermittlung der Bombenattentäter von Riedell ausgesetzt. Außerdem hat der Kreis Süd-Lönnerd eine Belohnung von 8000 RM ausgesetzt.

### Ein Deutscher in Polen verhaftet

Spionageverdacht der polnischen Polizei

Auf einem Soldatenfriedhof in der Nähe der Stadt Kielce in Polen ist der 60jährige Oberbaurat Arendt aus Gelsenkirchen von polnischen Polizeibeamten verhaftet worden. Oberbaurat Arendt wollte die Gräber seiner in Polen gefallenen Söhne besuchen. In seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des „Verbandes deutscher Kriegergräber-Fürsorge“ hat er auch andere Gefallenen-Friedhöfe aufgesucht und dort photographische Aufnahmen gemacht. Es war ihm offenbar unbekannt, daß ein polizeiliches Verbot besteht, Soldaten-Friedhöfe zu photographieren.

Die polnischen Polizeibehörden haben sich jedoch nicht damit begnügt, die auf dieses Verbot stehende Polizeigeldstrafe zu verhängen. Sie haben vielmehr den Sachzielführigen in Haft genommen und eine Untersuchung wegen Spionage eingeleitet. Von amtlicher deutscher Seite sind in Warschau bereits Schritte unternommen worden, um die Entlassung des Oberbaurats Arendt in die Wege zu leiten. Bisher haben diese deutschen Bemühungen noch keinen Erfolg gehabt. Die Verhaftung selbst ist gegen Ende voriger Woche erfolgt.

Nach den darüber vorliegenden gegenwärtigen näheren Mitteilungen stützen die polnischen Behörden ihre Spionage-Untersuchung darauf, daß bei Oberbaurat Arendt polnische Generalstabskarten gefunden worden seien. Von deutscher Seite ist dieser Vorwurf bereits entkräftet worden. Arendt hat, wie festgestellt, diese Generalstabskarten in einem Buchladen, wo sie von jedem öffentlich erworben werden können, gekauft, um für seine Autofahrten zu den Friedhöfen und zur Auffindung dieser Wege die nötigen Unterlagen zu haben. Bei dem deutschen Schritt in Warschau ist dringend darum gebeten worden, eine Entscheidung über die Freilassung des Verhafteten schnellstens herbeizuführen. Dieses Ersuchen war umso notwendiger, als bis heute die vor einem Vierteljahr auf der Fahrt durch deutsche Siedlungen in Ostgalizien verhafteten drei deutschen Studenten noch immer in Untersuchungshaft sitzen. Auch hier-

### Der Prozeß Drloff

Der Junge Siewert zusammengebrochen.

Die Verhandlungen im Dokumentenfälcherprozeß wurden am Mittwoch früh wieder aufgenommen. Erster Staatsanwalt Köhler erklärte, daß am Mittwochvormittag ein Schreiben des Zeugen Siewert bei ihm eingegangen sei, in dem er mitteilt, daß er nicht vor Gericht erscheinen könne und wolle. Er habe ein Zeugnis eingeschickt, wonach er für die nächsten drei Wochen als nicht verhandlungsfähig erklärt wird. Siewert habe ihn am Dienstag aufgesucht und gesagt, daß er infolge der Aufregungen des Prozeßes und der Angriffe gegen seine Person der Sachlage nicht mehr gewachsen sei und einen völligen Nervenzusammenbruch erleiden habe.

Auf die Feststellung des Vorsitzenden, daß die Zeugenvernehmung des Siewert nicht abgeschlossen sei, erklärte der Verteidiger Jaffé, daß, wenn sich Siewert der Aussage entziehe, alles das bestehen bleibe, was er hier als Stimmungsprobe gegen die Angeklagten vorgebracht habe. Der Minister des Innern habe genehmigt, daß Regierungsrat Barthels über alle Fragen, die sich auf seine Tätigkeit im preussischen Staatskommissariat beziehen, ausfragen darf. Es sei nicht angängig, daß Siewert Anschuldigungen in die Welt hinausposaune, ohne daß sie widerlegt werden können.

Erster Staatsanwalt Köhler gab darauf folgende aufsehenerregende Erklärung ab:

Gegen die Glaubwürdigkeit Siewerts wäre schon allerhand Belastungsmaterial vorgebracht worden und er glaube daher nicht, daß er einen Beweis gegen die Angeklagten auf Grund der Aussagen Siewerts führen könne. Es bleibe somit nur noch der Fall Knickerbocker übrig.

Rechtsanwalt Dr. Jaffé verlas dann einen Brief des Dr. Karl Rindermann aus Rostau, in dem es u. a. heißt: In den letzten Tagen wurde in der Angelegenheit des Herrn Drloff unser Studentenprozeß in Rostau mehrfach herangezogen. Dazu muß ich einen maßgebenden Punkt richtigstellen. Max v. Dittmer war, solange er in Berlin lebte, kein Agent der G.P.U. (Tscheka). Dagegen mußte er nach unserer Verhaftung, durch die Methoden der G.P.U. gezwungen, zu den Bolschewisten überzutreten. Damals hielten es Troleser und Jagoda nach einer

Rückfrage mit Derschinski für gut, eine ganze Reihe falscher Dokumente herzustellen, um den bevorstehenden Prozeß besser vorzubereiten, z. B. Geständnisse mit Erpressungen der Unterschrift „Kautionen“. Bei Dittmer fällt man ziemlich hinterbunt die Angabe der Zeit und des erstmaligen Verhörs. Dr. Jaffé erklärte weiterhin, daß er sich vorbehalte, Dr. Rindermann als Zeugen dafür zu laden, daß es somit tatsächlich, wie der Angeklagte Drloff behauptet, von Troleser in Rußland selbst gefällte Dokumente gebe, die von den Bolschewisten zur Erreichung ihrer Zwecke verbreitet werden.

Nach längeren Auseinandersetzungen zwischen Verteidigung und Staatsanwaltschaft einigte man sich schließlich auf Grund der Erklärung des Staatsanwalts Köhler, daß er die Anklage im Falle Siewert fallen lassen werde, dahin, auf die Vernehmung der Kriminalkommissare Heller und Dr. Braschwig sowie alle anderen Zeugen über einige Punkte kurz zu vernehmen. Es folgt sodann die Vernehmung des Regierungsrats Barthel.

Dieser hat die Ausgegensehungen vom Auswärtigen Amt über seine Tätigkeit als Handelsattaché beim Deutschen Generalkonsulat in Petersburg im Jahre 1918 bekommen. Er hat dort Drloff kennengelernt, auf den das Konsulat als besonderer Kenner des unterirdischen Bolschewismus aufmerksam gemacht worden war. Drloff, der in den armseligsten Verhältnissen lebte und seinerzeit für die Bolschewisten arbeitete, hat dem Deutschen Generalkonsulat sehr wichtiges Material über die Tätigkeit der Bolschewisten in Berlin im November 1918 gebracht. Ebenso brachte er wertvolles Material über bolschewistische Wühlarbeiten an der Westfront. Als Drloffs Doppelrolle entbeut wurde, schätzte er ins Generalkonsulat und wurde mit großen Schwierigkeiten gerettet. Im Interesse des Deutschen Reiches wurde er dann weiter verwendet und konnte wesentliche Ratschläge geben und Hilfe bei Bekämpfung der Aufstände in Mitteldeutschland und an anderen Unruheherden leisten. Drloff arbeitete völlig selbstlos und unegoistisch. In einem Falle, auf den der Zeuge aber hier nicht eingehen will, hat er dem Reich sehr bedeutende Dienste geleistet. Er hält Drloff für einen Fanatiker seiner Ansichten.

Im allseitigen Einverständnis wurde darauf die Beweisaufnahme geschlossen.

Aber sind wiederholt Vorstellungen erhoben worden, doch haben sich die polnischen Behörden immer wieder darauf berufen, daß die Untersuchung noch nicht abgeschlossen sei.

### Die Festnahme der drei deutschen Ausflügler in der Tschechoslowakei

Wie die deutsche Zeitung in Prag „Bohemia“ meldet, befinden sich die drei reichsdeutschen Staatsangehörigen Heinemann, Komarsch und Lorenz, aus Saugen, die vor neun Wochen gelegentlich eines Festtagausfluges auf tschechischem Boden verhaftet worden waren, noch immer im Gefängnis zu Olmütz-Stein, ohne daß das ordentliche Verfahren bisher gegen sie eingeleitet wurde. Die drei Reichsdeutschen werden beschuldigt, angeblich den Versuch gemacht zu haben, einen tschechischen Soldaten zur Desertion zu verleiten. Die Behauptung stammt von dem Soldaten selbst, den die drei Saugener in einem Gasthaus in angeregtem Zustand kennengelernt hatten und der ihnen, wie sich herausstellte, überdies den Betrag von 250 RM heimlich entwendete. Trotz dieses zweifelhaften Zeugnisses werden die drei Reichsdeutschen im Gefängnis festgehalten und ihre bürgerliche Existenz wird vernichtet. Es ist noch nicht einmal ordnungsgemäß Anklage gegen sie erhoben, obgleich seitens der reichsdeutschen Vertretung immer wieder in dieser Angelegenheit interveniert wird. Wie die „Bohemia“ meldet, geschieht auch weiter in dieser Angelegenheit nichts, obgleich das tschechoslowakische Justizministerium genau informiert ist. (Dieses Ministerium leitet oben drein ein Deutscher.)

### Gebirge Abreden über die Reichsbahn?

Die „Münchener Neueste Nachrichten“ veröffentlichten in ihrer Nummer 183 vom 8. Juli folgenden Telegramm aus Berlin:

„In Berliner politischen Kreisen besteht nach wie vor die Auffassung, und zwar gestützt auf sichere Anhaltspunkte, daß über den bekannten Wortlaut des Young-Planes hinaus in Paris noch bestimmte schriftliche Abreden getroffen worden sind, die sich insbesondere auf die künftige Verwaltung der Reichsbahn beziehen. Eine baldige Bekanntgabe dieser Abreden oder Richtlinien halten wir jedenfalls für geboten. Auch die feinerzeit in Paris befragten deutschen Sachverständigen dürften ein Interesse daran haben, daß über den Gesamtkomplex aller die Reichsbahn betreffenden Young-Abmachungen volle Klarheit verbreitet werde.“

Dazu bemerkt die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz: „Diese Meinung ist von außerordentlicher Bedeutung, da sie mit großer Bestimmtheit das zum Ausdruck bringt, was in letzter Zeit in Berlin wiederholt als Gerücht folportiert wurde. Es erscheint daher dringend notwendig, daß die Reichsregierung sich unverzüglich dazu äußert. Wir fragen daher:

Ist die in Berliner politischen Kreisen bestehende und von den „Münchener Neueste Nachrichten“ wieder gegebene Auffassung — die sich dazu noch auf sichere Anhaltspunkte stützen soll — richtig, daß noch besondere schriftliche Abreden in Bezug auf die Verwaltung der Reichsbahn bestehen? So wird uns selbst z. B. von anderer Seite noch berichtet, es sei auch zugesichert worden, daß niemals ein Mitglied des Reichstages Mitglied des künftigen Verwaltungsrates der Reichsbahn werden könne. Wenn solche und ähnliche Abmachungen oder Abreden getroffen worden sein sollten, so müssen sie sicherlich inzwischen der Reichsregierung zugeleitet worden sein. Wir halten es daher für dringend notwendig, daß die Reichsregierung zu der Angelegenheit Stellung nimmt und, falls die Mitteilungen der „Münchener Neueste Nachrichten“ zutreffen, diese schriftlichen Abreden der Öffentlichkeit unterbreitet.“

### Der Kanzler geht zur Reparationskonferenz

Der Gesundheitszustand des Reichskanzlers war vor seiner Reise nach Wergentheim so ungünstig, daß mit seiner Teilnahme an der politischen Reparationskonferenz damals nicht gerechnet werden konnte, besonders da man annahm, daß die Konferenz schon Mitte Juli beginnen werde. Da sich das Befinden des Reichskanzlers inzwischen bereits erheblich gebessert hat, dürfte laut „Vossischer Zeitung“ die ursprüngliche Disposition geändert werden. Reichskanzler Müller-Franken wird die Führung der deutschen Regierungsdelegation übernehmen, da auch alle anderen Mächte durch die Regierungschefs vertreten sein werden.

### Neue Unterhausanfrage über die Räumungspolitik

Im englischen Unterhaus stellte der Abg. Wood die Anfrage, ob die Regierung der französischen Regierung gegenüber irgendwelche gebunden oder verpflichtet sei, ohne Einwilligung Frankreichs oder ohne die gleichzeitige Räumung seitens der französischen Truppen das Rheinland nicht zu räumen.

Der Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten Henderson beantwortete die Frage mit Nein und führte dazu aus: Die englische Regierung hat völlig freie Hand, die englischen Truppen aus dem Rheinland zurückzuziehen, wann und zu welcher Zeit es ihr richtig erscheint.

Wood fragte darauf weiterhin noch: Können wir, wenn das der Fall ist, in die Lage gebracht werden, daß wir hinsichtlich des Young-Bertrags oder in anderer Beziehung Konzessionen machen müssen, um auf diese Art Frankreichs Zustimmung zu der von dem englischen Volk so sehr gewünschten Räu-

mung des Rheinlandes durch die britischen Truppen zu erlangen?

Staatssekretär Henderson antwortete: Der Herr Abgeordnete darf nicht annehmen, daß wir das Bestreben haben, ein Tauschgeschäft in der von ihm beschriebenen Art vorzunehmen.

### Räumungen bei der englischen Besatzungsbehörde.

Die „D. A. Z.“ meldet aus Wiesbaden: Wie von zuverlässiger Seite verlautet, ist einer Anzahl bei der englischen Besatzungsbehörde Angestellter zum 1. September gekündigt worden.

Die englisch-französische Auseinandersetzung über den Tagungsort der Reparationskonferenz.

„Times“ meldet: Das englische Kabinett konnte in seiner gestrigen Sitzung zu keiner endgültigen Entscheidung über den Tagungsort der bevorstehenden Reparationskonferenz gelangen, da die französische Regierung den Vorschlag, London als Ort der Zusammenkunft zu wählen, noch nicht angenommen hat. Die anderen interessierten Mächte sind bereit, nach London zu kommen, aber die französische Regierung beharrt noch immer auf ihrer Auffassung, daß die Zusammenkunft in Luzern oder einer anderen Schweizer Stadt stattfinden sollte. Man ist sich klar darüber, daß die endgültige Entscheidung ungefähr bis morgen fallen muß, aber das Kabinett hofft noch immer, daß die französische Regierung die Berechtigung der britischen Auffassung anerkennen wird, daß Minister, die erst seit einigen Wochen im Amt sind, nicht aufgefordert werden sollten, London wegen der Konferenz zu verlassen.

### Und der Anschluß?

Die Wiener „Reichspost“ bepricht unter dem Titel „Wege und Irrwege der wirtschaftlichen Gemeinheitspolitik“ die wiederholte Vertagung der österreichisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen. Unter Hinweis auf die deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsunions-Verhandlungen von 1918 in Salzburg, die einen aussichtsreichen Verlauf nahmen, erklärt das Blatt es für auffällig, daß die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Deutschland in den Jahren 1921, 1925 und 1926 über ein Handelsabkommen nur Teillösungen brachten, während Deutschland und Frankreich sich schon vor drei Jahren handelspolitisch hätten einigen können. Bei den deutsch-österreichischen Verhandlungen 1928 und 1929 scheine auf deutscher Seite in industriellen Fragen die kommende Wirtschaftsgemeinschaft in den Vordergrund gerückt und mit diesem Argument jede österreichische Industrieforderung bekämpft worden zu sein, während auf agrarpolitischem Gebiet unter Hinweis auf die Auswirkungen der Reichsbegünstigung der Gedanke der Wirtschaftsgemeinschaft verblähte. Es sei klar, daß eine derartige Inkonsistenz in der grundsätzlichen Einstellung die Verhandlungen ungemein erschweren müßte. Die „Reichspost“ untersucht dann die gegenseitigen Exportziffern Oesterreichs und Deutschlands und kommt zu dem Ergebnis, daß der österreichische Export in den letzten Jahren vom Osten nach dem Westen abwandere, nach Deutschland aber zurückgehe, während umgekehrt die Ausfuhr Deutschlands nach Oesterreich gestiegen sei. Im österreichisch-deutschen Handelsverkehr liegt also das Interesse an der Vermehrung von Erträgen überwiegend bei Deutschland. Es dürfte kaum im wirtschaftlichen und auch politischen Interesse Deutschlands gelegen sein, Oesterreichs Ausfuhr noch weiter in der Richtung gegen die Weststaaten zu pressen. Das Blatt schließt: Wenn auf beiden Seiten der Wille herrscht, sich zu verstehen und nötigenfalls auch vor kleineren Opfern nicht zurückzuschrecken, dann dürften die für den kommenden Herbst anderweitigen Verhandlungen einen erfolgreichen Abschluß bringen. Die bisher festzustellenden Tatsachen seien aber unerfreulich.

### Mit den evangelischen Kirchen beginnen die Verhandlungen

Zwischen dem preussischen Kultusministerium und der Vertretung der evangelischen Kirchen haben, der „B. Z.“ zufolge, bereits Vorbesprechungen über die Aufnahme offizieller Verhandlungen zwischen dem preussischen Staat und den evangelischen Kirchen stattgefunden. Wenn auch ein genaues Datum nicht festgelegt worden ist, so ist doch vereinbart worden, die Verhandlungen über die Abmachungen mit den evangelischen Kirchen im Laufe der nächsten Wochen aufzunehmen.

### Teilnahme einer amerikanischen Generalin an deutschen Truppenübungen

Der Kommandeur der Heereskriegsschulen der Vereinigten Staaten, General Connor, trifft am 11. Juli für vier Tage in Berlin ein. Er wird an Übungen auf den Truppenübungsplätzen Döberitz und Jüterbog teilnehmen und die Artillerieschule in Jüterbog besuchen.

### Die Wahl der neuen Regierung von Mecklenburg-Schwerin

In der gestrigen Sitzung des mecklenburg-schwerinschen Landtages wurde die Wahl des Ministerpräsidenten und der beiden Staatsminister vorgenommen. Die von dem deutschnationalen Abgeordneten Dr. von Dergen in Vorschlag gebrachten drei Kandidaten: für den Posten des Ministerpräsidenten der Landwirtschaftskommerzienrat Eschenburg und für die beiden Ministerposten Ministerialrat Haack und Ministerialdirektor Dr. Schlessinger, erhielten bei der Abstimmung je 28 Stimmen. Für den früheren Ministerpräsidenten Schröder (Soz.) waren jedesmal 22 Stimmen abgegeben worden. In allen drei Wahlgängen waren drei Stimmen ungültig. Die Gewählten nahmen die Wahl an.

### Einschränkung des englischen Flottenbauprogramms?

Der parlamentarische Korrespondent des „Star“ erfährt, daß die Regierung nicht beabsichtigt, das Flottenbauprogramm des alten Kabinetts in seiner Gesamtheit fortzuführen. Gegenwärtig seien die Kabinettsmitglieder dafür, den Teil des Bauprogramms, der sich auf Unterseeboote bezieht, fallen zu lassen.

### Trogli in England nicht zugelassen.

Mehrere Londoner Blätter berichten, das Kabinett habe formell beschlossen, dem Ersuchen Trogli um Zulassung in England nicht stattzugeben. Es werde erwartet, daß heute im Unterhaus eine Erklärung darüber abgegeben werden wird.

### Der Rektor der Berliner Universität verbietet die Verfassungsfeier

Vor einigen Tagen sprach ein Vertreter der freihetlichen Studentenschaft zugleich im Namen des sozialistischen Hochschulausschusses beim Rektor der Berliner Universität, Professor His, vor und bat um die Genehmigung, eine Verfassungsfeier im Vorhof der Universität veranstalten zu dürfen. Ein Hochschullehrer sollte dabei die Festrede halten. Professor His erwiderte, er müsse gemeinsam mit dem Universitätsrat überlegen, ehe er einen Bescheid erteile. Die Antwort ist jetzt ergangen. Es heißt darin: „Ich sehe mich zu meinem Bedauern nicht in der Lage, Ihrem Antrag stattzugeben, da es nicht den Gepflogenheiten der Universität entspricht, in ihren Räumen derartige von einer Gruppe veranstaltete Feiern zuzulassen. Bei der augenblicklichen Zulassung der Feiern würde eine solche Feier nur eine Verschärfung der Gegensätze innerhalb der Studierenden zur Folge haben.“

## Rund um die Welt

### Gefährliche Delüberschwemmung im Emdener Hafen

Ein Oltant der Rütgers-Werke A.-G. in der aus zwei Tanks bestehenden Anlage auf der Westmole in Emden ist vorgestern nachmittags durch Bruch des Ventilstuhls plötzlich led geworden und sein Inhalt von insgesamt 230 000 Tonnen Teeröl, der unter dem gewaltigen Druck in einem riesigen Strahl herausgeschloß, drohte die Wasseroberfläche des Hafens mit der gefährlichen entzündlichen Flüssigkeit zu bedecken, was zu einer unabsehbaren Katastrophe führen konnte. Hafenspolizei und Wasserbauamt wurden sofort alarmiert, und der Regierungsdampfer Emsbörn wurde mit einer zur Aufnahme des Oels bestimmten Schute im Schlepptau an die Unfallstelle entsandt. Da die Schute sich aber zur Aufnahme der immer stärker hervorquellenden Oelmengen als unzureichend erwies, sah man sich genötigt, das Oel auf freies Gelände abzuliefern. Bis spät in die Nacht hinein war es noch nicht gelungen, den Oelstrom abzumämen. Der Schaden kann augenblicklich noch nicht abgeschätzt werden, da noch nicht feststeht, inwieweit das Oel wieder nutzbar gemacht werden kann. Der Inhalt des Tanks insgesamt hatte einen Wert von rund 175 000 Mark.

### Zugunfall in Böhmen.

Gestern früh fuhr in Weintern ein Zug auf acht stehende Zisternen auf. Durch den Anprall entgleisten die Lokomotive und zwölf Wagen sowie drei Zisternen, von denen eine umstürzte und in Brand geriet. Bei dem Unfall erlitten drei Eisenbahner Verletzungen. Der Verkehr ist nicht gestört.

### Flugzeugunglück — ein Toter.

Gestern abend waren die beiden Herren Hauptmann Müller und Möhlau auf dem Flughafen in Frankfurt a. M. in der Maschine des Fliegers Martens zu einem kurzen Rundflug aufgestiegen. In geringer Höhe begann das Flugzeug zu trübeln und stürzte ab. Hauptmann Müller war sofort tot. Möhlau hat einen schweren Schädelbruch und andere Knochenbrüche davongetragen.

### Der „Pothfinder“ auf dem Weiterflug nach Rom

Das Flugzeug „Pothfinder“ hat gestern gegen mittag, wie Hobas aus Santander meldet, den wegen Brennstoffknappheit unterbrochenen Flug Amerika-Rom wieder aufgenommen.

Die Stappe Old Orchard-Santander hat 31 1/2 Stunden in Anspruch genommen. Die Flieger, deren Haltung nach Hobas in ihrer ruhigen Selbstverständlichkeit den Eindruck vermittelte, daß die Ozeanüberquerung nunmehr eine Tatsache wird, die keine außerordentliche Bedeutung mehr beanspruchen kann, berichteten, daß während des bisherigen Fluges der Wind nicht ungünstig war, dagegen die Sicht derart schlecht, daß das Flugzeug die Wiporen überflog, ohne daß die Besatzung die Inseln zu Gesicht bekam. Drei-mal geriet das Flugzeug in schwere Wenden, wobei die Schutzplatte über dem Benzinbehälter zum Teil abgerissen wurde. Die Landung in Spanien ging im wesentlichen glatt vonstatten, obwohl der Pilot im letzten Augenblick eine Böschung vor sich auftauchen sah und das Flugzeug mit einer scharfen Wendung herumreißen mußte. Der Flugplatz Albericia, wo der „Pothfinder“ gelandet ist, liegt übrigens 150 Kilometer östlich von Comillas, dem Landungsplatz des „Gelben Bogels“. Die Bevölkerung der von Albericia nur fünf Kilometer entfernten Stadt Santander hat den Fliegern einen herzlichen Empfang bereitet.

### Ein Segelboot mit fünf Insassen in der Ostsee vermisst

Am Sonntag gegen 4 Uhr fuhr ein Badegast, der Kaufmann Ränne aus Berlin, mit zwei Damen und zwei Herren in einem kleinen Segelboot von Rostow aus in See. Das Ziel der Fahrt sollte Rügen sein. Das Boot mit den fünf Insassen ist seit dieser Zeit vermisst. Es bleibt nur die Annahme übrig, daß dem Boot unterwegs ein Unglück zugestoßen ist und es hilflos auf dem Wasser treibt oder untergegangen ist.

Aut... Der... penheimer... Spandau... penheimer... zusammen... faulle ge... sich biege... schlug lid... dem brit... Als die... elkten, fr... — Oppen... seine zwei... Sie hatte... litten, fo... in ihre i... der drei... vonge'om... Der a... Ziegelmu... 13 Meter... erguß ins... geraten un... Bräute spie... neunjährige... Armbrüche... lenhaus ge... Ein... Mit ei... für wurde... Berlin eine... Angen dem... Antwort ni... Kriminalpol... herausstellte... wohl wenig... für vermu... Schwabram... ill und ne... sich hatte... Von ei... nura in be... schwerer Re... gelegenen... und stürzte... Echs W... Entglei... Von de... wort der Al... fünf lesten... wagen. Di... daß sich... hatten. E... Meter weit... einen Sum... außereiche... Stundengef... Durch... wurden vie... gegend wer... Kaufsgiff... Wie d... durch einen... aghanischen... schafter in... eingetroffen... Untersuchung... Das... und Reihn... Stunden in... Ein hollän... Blätter... dulnen das... Nordsee ab... Inlassen ein... Tod. Die... dem Wasser... Ein de... Das... Sowjets“, d... Moskau un... gestartet wa... Flughafen g... Flugzeugführ... unter Sardo... Pogobin, D... joff, stellbe... einige russi... Ziem... In R... sung, jonn

### Auto-Saltomortale über einen Baum

Der Privatkraftwagen eines Direktors Frh. Oppenheimer stieß gestern an einer Straßenkreuzung in Spandau mit einem Lastkraftwagen, dem Direktor Oppenheimer ausweichen wollte, mit voller Wucht zusammen. Dabei verlor der Privatwagen die Richtung, sauste gegen einen Baum, fuhr den unter der Last stehenden Baum bis in die Krone hinauf, überschlug sich, brach einen zweiten Baum und blieb auf dem dritten Baum vollständig zertrümmert liegen. Als die entsetzten Zeugen des Unglücksfalls herbeieilten, krochen zu ihrem Erschrecken die drei Insassen — Oppenheimer, der den Wagen gefahren hatte, und seine zwei Begleiter — aus den Trümmern hervor. Sie hatten alle drei wohl äußere Verletzungen erlitten, konnten aber nach Anlegung von Rotverbänden in ihre Wohnungen entlassen werden. Der Zustand der drei wie durch ein Wunder mit dem Leben davon gekommenen ist völlig unbedenklich.

### Todessturz vom Felsen

Der achtjährige Schüler Hans Sellen, der in der Nähe der Siegmühle bei Halle an der Saale spielte, stürzte von einem 13 Meter hohen Felsen und starb kurz darauf an einem Bluterguß ins Gehirn. Er war beim Spielen an den Rand des Felsen geraten und ausgerutscht. Auch auf den Felsen an der Erblöwitzer Brücke spielten am Montag einige Knaben Soldaten, wobei der neunjährige Otto vom Felsen in die Tiefe stürzte. Er trug zwei Armbrüche und innere Verletzungen davon, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

### Ein warmer Willkomm — und die Folgen

Mit einem Hagel von Revolverkugeln durch die geschlossene Tür wurde ein Mann empfangen, der in der Andreasstraße in Berlin einen Freund besuchen wollte. Sogar auf der Treppe wurden dem erschrockenen Besucher, der auf sein Klopfen eine solche Antwort nicht erwartet hatte, einige Kugeln um die Ohren. Die Kriminalpolizei, die von der Schießerei hörte, nahm — wie sich herausstellte, nicht mit Unrecht — an, daß der eifrige Schütze wohl weniger einen Freund als einen ihrer Beamten hinter der Tür vermutet hatte und nahm deshalb den Zimmerinhaber in Gewahrsam, der, wie man feststellte, einen schweren Raubüberfall und neuerdings eine Einbruchstasche nach Ewinemünde hinter sich hatte.

### Schwerer Erdsturz in Japan

Von einem katastrophalen Erdsturz ist das Fischerdorf Uchinura in der Präfektur Kagoshima vernichtet worden. Infolge schwerer Regengüsse löste sich oberhalb des an einem Bergabhang gelegenen Dorfes eine riesige mit Felsen durchsetzte Erdmasse los und stürzte, die Häuser des Dorfes mit sich reisend, ins Meer. 26 Personen wurden getötet, 26 verletzt.

### Entgleisung des Schnellzuges Florida-Neuyork

Von dem nach Norden fahrenden Schnellzug Florida-Neuyork der Atlantic Coast Line entgleisten nördlich von Enfield die fünf letzten Wagen, nämlich vier Pullmann- und der Speisewagen. Die Ursache der Entgleisung liegt darin, daß sich die Schienen infolge der Hitze gebogen hatten. Die entgleisten Wagen stürzten, nachdem sie mehrere Meter weit auf den Schwellen mitgeschleift worden waren, in einen Sumpf. 40 bis 60 Personen wurden verletzt, darunter zahlreiche schwer. Der Zug fuhr zur Zeit des Unglücks mit einer Stundengeschwindigkeit von etwa 90 Kilometern.

### Todesopfer der Hitze in New York

Durch die immer noch andauernde Hitze in New York wurden vier Personen getötet. Auch aus der näheren Umgebung werden mehrere Todesfälle gemeldet.

### Rauschgiftsmuggel eines afghanischen Diplomaten

Wie die Blätter melden, konnte der französische Zolldienst durch einen Zufall feststellen, daß vier für den ehemaligen afghanischen Botschafter in Paris, jetzigen afghanischen Botschafter in Moskau bestimmte, mit diplomatischem Ausweis eingetroffene Risten Rauschgift enthielten. Die eingeleitete Untersuchung soll feststellen, für wen die Risten bestimmt sind.

### 200 Stunden in der Luft

Das Flugzeug „Angelano“ mit den Piloten Wendell und Reinhardt an Bord befand sich gestern abend bereits 200 Stunden in der Luft. Der Flug wird fortgesetzt.

### Ein holländisches Militärflugzeug in die Nordsee gestürzt

Blättermeldungen aus Den Helder zufolge ist bei Huisduinen das Militärflugzeug 547 aus großer Höhe in die Nordsee abgestürzt, wo es sofort im Wasser versank. Beide Insassen ein Leutnant und ein Sergeant, fanden hierbei den Tod. Die Leiche des Sergeanten, der bei dem Aufprall auf dem Wasser einen Schädelbruch erlitt, ist geborgen worden.

### Ein dreimotoriges Sowjetflugzeug in Berlin eingetroffen

Das dreimotorige Sowjet-Verkehrsflugzeug „Flügel der Sowjets“, das in der vorvergangenen Nacht um 2 1/2 Uhr in Moskau unter Führung des Sowjet-Flugzeugpiloten Gromoff gestartet war, ist gestern nachmittags 1 Uhr 20 im Tempelhofer Flughafen glücklich gelandet. An Bord befanden sich neben dem Flugzeugführer und einem Bordmonteur neun Personen, darunter Garbar, Hauptinspektor der zivilen Sowjet-Luftflotte, Pogodin, Direktor der russischen Luftverkehrsgesellschaft, Kewoisk, stellvertretender Generalsekretär der Osoaviachim, sowie einige russische Pressevertreter. Zu ihrer Begrüßung waren u. a.

### Wetterbericht

Für das mittlere Norddeutschland. Bismlich heiter und warm, Gewitterneigung. Für das übrige Deutschland. In Nordwest- und Mitteldeutschland Gewitterneigung, sonst trocken, überall bismlich heiter und warm.

## Ums „Blaue Band des Ozeans“

Zur Jungfernfahrt der „Bremen“ am 16. Juli 1929

Wenn am 16. Juli der neue Hochdampfer „Bremen“ die Anker zu seiner Jungfernfahrt nach Amerika lichtet wird, so wird damit voraussichtlich eine neue Epoche der Atlantikschiffahrt beginnen. Für gewöhnliche Dampfer scheint es eine verhältnismäßig unerhebliche Frage, ob ein Dampfer mit ein paar Knoten mehr oder weniger die Fluten durchschneidet. Für die Seebären ist das jedoch eine Frage von äußerster Bedeutung. Und nicht nur für die Seebären — es ist vielmehr eine Frage von hoher praktischer Bedeutung, welchem Dampfer das berühmte „Blaue Band des Ozeans“ zufallen wird. Es lösen sich damit technische Fragen von zukunftsreicher Bedeutung, Rentabilitätsfragen nicht nur für die Gesellschaft, der das Schiff gehört, sondern für die deutsche Schiffahrt schlechthin.

Was ist überhaupt dieses berühmte „Blaue Band“? Es ist an sich nichts weiter, als ein Begriff. Dieser Begriff leitet sich wahrscheinlich von der Tatsache her, daß der höchste englische Orden, nämlich der Hosenbandorden, an einem blauen Bande getragen wird, und daß deswegen das blaue Band als solches dem Engländer als Symbol höchster Ehre überhaupt gilt. Eine der höchsten Ehren ist für die Vertreter des seeherrschenden Albion naturgemäß die Frage, wer das schnellste Schiff der Welt besitzt. Vorläufig, und zwar seit dem Jahre 1907, besitzt die englische „Cunard Line“ dieses schnellste aller Schiffe in ihrer „Mauretania“, die 1907 vom Stapel lief, ein Schnelldampfer von 232 Meter Länge und 38 000 Tonnen Wasserverdrängung. Die „Mauretania“ erreichte damals mit ihren 88 000 PS. eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 25,5 Knoten = 47,5 Stundenkilometern. Die „Mauretania“ mußte dann allerdings die heiß umstrittene Ehre, das schnellste Schiff zu sein, vielfach verteidigen. Bei einer solchen Konkurrenzfahrt um das Blaue Band des Ozeans erlitt, wie man sich erinnert, die unglückliche „Titanic“ Schiffbruch, dem der größte Teil der Besatzung zum Opfer fiel. Die deutschen Dampfer „Bismarck“ und „Baterland“ kamen zwar mehrfach trotz ihrer erheblich geringeren Maschinenstärke nahe an die Leistung der „Mauretania“ heran, konnten sie aber nicht schlagen. Die beiden Dampfer wurden dann gemäß den Bedingungen des Versailler Vertrags ausgeliefert und stellen heute als „Majestic“ und „Devathan“ den kostbarsten Besitz der englischen „White Star Line“ dar. Da nun inzwischen die „Mauretania“ das für einen Schnelldampfer schon recht ehrwürdige Alter von 22 Jahren erreicht hat, wird es kaum zweifelhaft sein, daß die „Bremen“ auf ihrer bevorstehenden Fahrt das Blaue Band erobern wird.

Damit tritt dann die deutsche Schiffahrt an die erste Stelle unter den schiffahrtstreibenden Ländern, unter denen es hinsichtlich des Gesamtbestandes an Handelsschiffen bereits wieder an vierter Stelle ran-

giert. Hinsichtlich der Schnelligkeit ihrer Schiffe stand die deutsche Handelschiffahrt bis jetzt neben den Vereinigten Staaten an fünfter Stelle mit einer Geschwindigkeit von mehr als 20 Knoten, während England an solchen Schiffen zwölf besitzt, Frankreich elf, Japan zwei und Italien zwei. Was übrigens Italien betrifft, so kann man sich mit einiger Benugung entsinnen, daß fast zur selben Zeit, als der Norddeutsche Lloyd den Bau der „Bremen“ und der „Europa“ ankündigte, Mussolini eine seiner bekanntesten Reden hielt, aus der hervorging, daß auf italienischen Werften für die italienische Handelsflotte zwei Schiffe in Auftrag gegeben werden sollten, die die phantastische Geschwindigkeit von 40 Knoten erreichen würden. Wie diese unglaubliche Geschwindigkeit erreicht werden sollte, darüber schwieg Mussolini und davon weiß heute, während die „Bremen“ sich zu ihrer ersten Fahrt ansetzt, die Welt immer noch nichts, weil Mussolini's pomphaft angekündigte „Pfeile des Ozeans“ überhaupt noch nicht in Erscheinung getreten sind.

Man muß sich allerdings darüber klar sein, daß es der „Bremen“ nicht lange gelingen wird, das Blaue Band zu behalten. Schon jetzt liegen in England, in Amerika und in Frankreich Dampfer auf den Hellingen, die nach ihrer Fertigstellung aller Wahrscheinlichkeit nach der „Bremen“ den Rang ablaufen werden. Es ist keine Frage, daß die deutsche Schiffbautechnik ohne weiteres imstande wäre, ihrerseits auch diese Leistungen wieder zu übertrumpfen; allein Deutschlands Mittel gestatten derartigen Aufwand nicht. Jedem liegen bei allen anderen Staaten die Dinge beim Handelschiffbau grundsätzlich anders, als bei Deutschland. Die Handelschiffahrtsgesellschaften aller dieser Länder erhalten sehr erhebliche Staatssubventionen dafür, daß sie ihre Dampfer im gegebenen Fall dem Staat sofort als Hilfskreuzer zur Verfügung stellen und daß sie die Konstruktion ihrer Schiffe von vornherein auf diese Möglichkeit berechnen.

Für Deutschland kommen derartige Möglichkeiten nicht in Frage, und es ist im Zeitalter der allgemeinen Seecaribbeanen kaum zweifelhaft, daß wir das Blaue Band nicht so sehr zu bedauern brauchen. Wir haben dafür die fruchtbarere Möglichkeit, den Bau und die Konstruktion unserer Handelschiffe ausschließlich auf Zweckmäßigkeitsgründen bestimmen zu lassen, was sich auf die Dauer wahrscheinlich besser lohnt, als das Verfahren in den anderen Ländern. Es mag in diesem Zusammenhang zugleich auch gesagt werden, daß das Blaue Band des Ozeans eine sich zwar auch praktisch auswirkende Ehre ist, denn der Zubrang gerade des zahlungsfähigen Passagierverkehrs zu solchen Schiffen ist erfahrungsgemäß dauernd sehr stark. Aber darüber hinaus ist es noch weit ausdehnender, die Schiffbautechnik im Sinne allgemeiner Wirtschaftlichkeit zu entwickeln. Nicht die schnellsten, sondern die rationellsten Handels- und Passagierschiffe zu bauen, muß der Ehrgeiz der deutschen Schiffbautechnik sein. Und wie es scheint, ist sie auf dem besten Wege dazu. Es genügt und ist hoch erfreulich, daß sie mit einem Schiff, wie der „Bremen“, der Welt beweisen hat, daß Deutschland hinsichtlich seiner technischen Fähigkeiten immer noch mit an der Spitze der Völker marschiert.

### Ehretag

Ein blutiges Familiendrama trug sich vorgestern nachmittags in Schleiß-Nettow zu. Der Gemeindevorsteher Paul Nibel erschloß seine Ehefrau und tötete sie dann selbst durch einen Schuß aus einem Infanteriegewehr. Die Frau hatte gegen den Mann Ehescheidungsklage wegen Treulosigkeit erhoben, und gestern sollte vor dem Landgericht in Glogau ein Termin stattfinden. Um seine Frau zu veranlassen, die Klage zurückzuziehen, führte Nibel eine Aussprache mit ihr herbei, die jedoch erfolglos blieb und auf diese tragische Weise endete.

### 150 Verletzte bei einem TribünenEinsturz

Beim Einsturz einer Tribüne auf der Wiese des Staates Nord-Dakota in Fargo wurden 150 Personen verletzt, davon 14 schwer.

### Raubmord

Bei Reinowitz in Böhmen wurde der 50 Jahre alte Buchhalter Joseph Eitte, als er am Montagabend aus einem Gasthof kam, überfallen und seiner Borschaft von 2000 Kronen beraubt. Nach kurzer Zeit starb er an den schweren Verletzungen am Tatort. Als Täter wurde der Bauarbeiter Joseph Erlebach verhaftet, der jedoch leugnet.

### Offizierstagung

Der Reichsoffiziersbund, die Vereinigung der aus dem Mannschafsstande hervorgegangenen ehemaligen Offiziere, hält vom 9. bis 12. Juli in Dresden seine diesjährige Bundestagung ab, verbunden mit der Feier seines zehnjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß fand vorgestern ein Begrüßungsabend im Waldschloßchen statt, an dem auch zahlreiche Vertreter der Reichswehr teilnahmen, darunter der Landeskommandant Generalmajor Schubert.

### Die Macht der Großbetriebe

Wie die „Saarbrücker Landeszeitung“ berichtet, wird die Popeltusche Glashütte in Salsbach, die 60 Jahre besteht, stillgelegt werden. Sie beschäftigt mehrere Hundert Arbeiter. Sämtlichen Arbeitern ist zum 15. Juli gekündigt worden. Als Grund für die Stilllegung der Hütte wird von der Leitung mitgeteilt, daß der Betrieb zu klein sei, um mit den modernen Großbetrieben konkurrieren zu können.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: H. Gieseler, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue.

### Amtliche Anzeige

#### Versteigerung

Sonnabend, den 17. Juli 1929, vormittags 9 Uhr, sollen in Aue öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung drei Ordbänke, eine Kuchschere und eine Drehbank versteigert werden. Weiter sammeln im Restaurant „Ritterhof“, Reichsstraße. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

## Carola-Theater Aue

Donnerstag bis Sonntag  
bringen wir den aktuellsten Film des Jahres:  
**Indizienbeweis.**

Ein Spiel der Leidenschaften.

In den Hauptrollen:  
Ruth Wepfer // Inge Landgut // Susi Vernon // Hilbe  
Jennings // Henry Edwards // Olaf Bjord // Bernd Aldor //  
Fritz Albert // Max Reuleb.

In verschiedenen Sensationsprozessen der letzten Jahre sind die Gefahren, die die Methode des Indizienbeweises in sich birgt, deutlich hervorgetreten. Noch ist der Fall Jacobowsky in aller Erinnerung. Der Indizienbeweis führt hier zu einem Fehlurteil. In einem zweiten Prozeß gegen den Schüler Pommann ergab sich ebenfalls ein sogenannter Indizienbeweis, sobald man auch hier schon im Hintergrunde das Todesurteil sah. — Unser Großfilm zeigt im Rahmen einer außerordentlich spannenden Handlung die Unzulänglichkeiten dieses Strafprozeßfaktors.

Der zweite Großfilm:

### Die Brandstifterin

zeigt den Leidensweg einer Unscheligen.

In der Hauptrolle: Vera Schmitzer.  
Hierzu die neueste „Ufa“-Wochenschau.  
Anfangszeit: Wochentags 6 u. 1/2 Uhr Sonntags 1/3, 1/5, 1/7 u. 1/9 Uhr

## Speiserestaurant Stadtbrauerei Aue

Reichsstraße 32 — Ruf 7  
Morgen Freitag, abends ab 8 Uhr  
**Gartenkonzert**

— der hiesigen Stadtkapelle. —  
Eintritt à Person 30 Pfg., Familienkarten bis 5 Pers. 1.—  
Um gütigen Besuch bitten Willi Morgner u. Frau.

## Dreckschänke Breitenbach

Täglich Nachmittags-  
und Abend - Konzert

Preiswerte erstklassige Fremden-  
zimmer von RM 1.50 ab — —

Autovermietung nach Karlsbad.



Heute eingetroffen:  
Blutfrischer Schellfisch, Kabliau,  
Seelachs, Merlan, Scholle,  
Filet.

Baul Matthes, Fischhandlung, Aue.  
Telefon 272.

## Freibant Schlachthof Aue

Freitag nachmittag von 2—4 Uhr  
Verkauf von minderwertigem Fleisch.

## Crema Leodor

Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:

Bei Sonnenbrand ist Crema Leodor ein wundervoll  
wirkendes Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.

Bei Insektenstichen verhilft Crema Leodor, die auf-  
gestrichen, schmerzhaftes Anschwellen und Juckreiz.

Als Puderunterlage liefert Crema Leodor mit ihrem  
dezenten Blüsenderuch vorzügliche Dienste.

Bei roten Händen und unehöher Hautfarbe verleiht  
die schmerzlose Crema Leodor den Händen und dem Gesicht  
jenen matten Teint, wie er der vornehmen Dame erwünscht ist.  
Tüte 60 Pf. und 1.— M., die dazugehörige Leodor-Salbe  
Tüte 60 Pf. In allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

## Pa. Wiesenheu

neue Sorte,  
liefert lobungswürdige zum allerbilligsten Tagespreis,  
ostl. frechtfrei jeder Station

Enno Frisch, Blauen i. Vogtl.  
33hninger Straße 106

Landbeserzungsstelle, Düngemittel.  
Erlie Referenzen aus Empfängerkreisen.

Matulatur gibt ab Auer Tageblatt.

W. Zielemann,  
Aue, Schneederger Straße 26  
Buntroller, Erpender  
Gummischläuche

## Molkerei = Butter

(Schönste Weißbutter)  
versendet in Postk. zu 9 und  
und 6 Pfund, auf Wunsch in  
1-Pfund-Packung pro Pfund  
RM 1.70, sowie  
Erfolter Vollfett-Milch  
pro Pfund RM 1.30 alles  
franco Haus gegen Nachn.  
C. Gluth, Seeburg,  
(Remmland)  
Gegründet 1884.



ein  
Modell aus  
Beyers  
Mode-Führer  
(Bd. I: Damen. Preis 1.90,  
Bd. II: Kinder. Preis 1.20)  
Jeder Band mit Schminbogen  
Alles zum Selbstarbeiten!  
Überall zu haben!  
BEYER-VERLAG / LEIPZIG

## Möbl. Zimmer

im Zentrum zu vermieten.  
Su erst. im Auer Tageblatt.

## Drucksachen

für  
Familien - Angelegenheiten  
liefert schnell und in  
bester Ausführung die  
Buchdruckerei  
AuerTageblatt  
Ernst-Papst-Straße 19

## Darlehen

an Beamte, Festangestellte  
und Geschäftleute, sowie  
Hypotheken vermittelt  
Ergebirgisches Inkasso-  
und Vermittlungsbüro  
Annaberg i. C., Fleischergasse 5.  
Rückporto beifügen!  
Vertreter gesucht.

## Apollo- Theater

zeigt Donnerstag—Sonntag

## Elisabeth Bergner

in dem künstlerisch und darstellerisch  
größten Film der Saison:

## „Fräulein Else“

Nach einer Novelle mit

Albert Bassermann - Albert Steinrück †  
u. a. m.

Hierzu:

## Ramon Novarra

der gefeierte Ben-Hur

in

## Der Fürst der Abenteurer.

## Die Deulig - Woche

Aktueller  
Wochenbericht.

Lauter!

## Eröffnung!

Lauter!

Ab Freitag, den 12. Juli 1929,  
von nachmittag 2 Uhr ab, veranstalte ich einen  
Sonderverkauf in

## Schuh- verkauf!

## Schuhwaren

zu ganz enorm billigen Preisen.

Damenschuhe . von RM 5.80 an

Herrenschuhe . von RM 8.50 an

Nütze jedermann diese günstige Gelegenheit aus,  
seinen Bedarf zu decken.

## Schuhhaus A. Pauerhell

Lauter, Bartgistrasse 23 C

I. H. Max Weissflog.



Empfehle meine jederzeit  
frischen Waren in

## Fisch und Feinkost

Arno Rauscher, Aue

Tel. 1023 Wettinerstr. 19 Tel. 1023

## Margarine

### Eingeführte Vertreter

in diesem Bezirk zum Händlerbesuch  
hohe Provision von währendem, unabhängige  
holl. Margarine-Werk sofort gesucht

Offerten mit Referenzen unter N. I. 4  
an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten

## Billige Lebensmittel?

Billig ist nichts,  
wenn es nicht zugleich gut ist!

## Drum prüfe

Sie im eigenen Interesse Wert und Gewicht  
(Doseninhalt usw.) der Waren.

Die Eingänge der Woche:

Echt Altenburger Ziegenkäse	Stück	— 65
Backsteinkümmelkäse	Pfund	— 38
Allgauer, 20 Prozent Limburger		— 68

Echt Friedrichsdorfer Zwieback	Paket	— 25
Echt Friedrichsd. Butterzwieback		— 30
Haferflocken, speisefrei	Pfund	— 35
Weizengries, fein-fein		— 30
Erbsen, ganz, poliert		— 48
Erdnüsse, frisch geröstet		— 48

Sämtliche Einmachgewürze		
Lompensucker	Pfund	— 36
Kristallwürfelzucker		— 38

## Lebensmittel-Dietrich, Aue



Jahresschau  
Reisen und Wandern  
8. Ausstellung Dresden 1929  
Mai-Oktober

Stiefel  
auf  
bat  
wag  
mal  
  
10. J  
achien  
Regler  
Am  
Sonnt  
die in  
Oberb  
  
arbeit  
Dom  
schub  
Willa  
von 2  
lich d  
weiter  
  
und  
für d  
Seib  
Berw  
sachg  
Veruf  
rige  
mittl  
und  
auszug  
fämpf  
zur  
lofend  
Arbeits  
faßt,  
die W  
persönl  
den.  
ders  
tet we  
deutsch  
Westfal  
Welleid  
die Ga  
Besond  
unter  
werden  
  
Der  
anfalt  
14. Jul  
Rahmen  
in Dres

# Aus Stadt und Land

Aus, 11. Juli 1929.

## Ein Betrüger

Ende Juni trat hier ein Schwindler auf, der bei tiefsten Einwohnern vorgab, von anderer Seite beauftragt zu sein, ihnen Gräbe auszurichten; dann erbat der Mann sich Geld, mit dem er verschwand. Etwaige weitere Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei melden.

## Das Reglerfest in Leipzig

Der Deutsche Reglerbund hält in Leipzig vom 14. bis 19. Juli seinen 17. Bundestag ab, mit dem die Austragung der achten deutschen Bundesmeisterschaft verbunden ist. Zehntausend Regler werden auf 60 Reglerbahnen um den Meistertitel kämpfen. Am Sonnabend ist großer Begrüßungsabend im Achilleion. Der Sonntag bringt den imposanten Festzug mit Banneraufahrt durch die innere Stadt. An der Spitze des Ehrenauschusses steht Oberbürgermeister Dr. Kothe.

## Millionendefizit beim Landesarbeitsamt

Für das Rechnungsjahr 1928/29 ergibt sich beim Landesarbeitsamt Sachsen ein Fehlbetrag von 5,92 Millionen RM. Vom April bis September 1928 ergab sich zwar ein Uberschuss der Einnahmen über die Ausgaben in Höhe von 16,2 Millionen RM, doch brachte der Winter einen Fehlbetrag von 22,10 Millionen RM. Im neuen Rechnungsjahr lehrte sich die ungünstige Entwicklung fort. Im April war ein weiterer Fehlbetrag von 5,83 Millionen RM zu verzeichnen.

## Ausbau der Arbeitsvermittlung bei den Arbeitsämtern

Nachdem die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nunmehr über die Mittel für das neue Haushaltsjahr verfügen kann, haben die Selbstverwaltungsorgane der Reichsanstalt über die Verwendung der Beträge Beschluß gefaßt, die für den sachgemäßen Ausbau der Arbeitsvermittlung und der Berufsberatung im Haushalt vorgesehen sind. Die günstige Jahreszeit soll ausgenutzt werden, um die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter zu einem raschen und dennoch individuell funktionierenden Werkzeug auszugestalten. Hierin ist der sicherste Weg zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und das beste Mittel zur Herabsetzung der Anforderungen an die Arbeitslosenversicherung zu erblicken. Vor allem soll der Arbeiterbedarf in den ländlichen Bezirken mehr erfüllt, der Ausgleich zwischen Stadt und Land gefördert, die Beweglichkeit des Auspendienstes erhöht und eine persönliche Beratung der Arbeitslosen ermöglicht werden. Daneben soll die Arbeitsvermittlung für besonders bedeutsame Berufsgebiete sachkundiger ausgestaltet werden, so z. B. für den Bergbau in Mitteldeutschland und Westfalen, für die Metallindustrie in Westfalen und Rheinland, für Spinnstoffindustrie und Bekleidungsindustrie in Brandenburg und Sachsen, für die Gastwirts- und Hausangestellten in allen Bezirken. Besondere Aufmerksamkeit soll der Berufsberatung unter arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkten gewidmet werden.

## Mitteldeutsches Volkstanztreffen

Der Landesverband Sachsen der Jugendverbände veranstaltet am Sonnabend, dem 13. Juli und Sonntag, dem 14. Juli ein großes mitteldeutsches Volkstanztreffen im Rahmen der diesjährigen Jahreschau „Reisen und Wandern“ in Dresden.

## Dienstbefreiung von Beamten zur Ausübung öffentlicher Ehrenämter.

Wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erzählt, hat der Reichsfinanzminister Veranlassung genommen, durch einen Erlaß vom 29. Juni 1929 erneut auf die Richtlinien über Urlaubserteilung an Beamte zwecks Uebernahme öffentlicher Ehrenämter aufmerksam zu machen. Darin wird besonders darauf hingewiesen, daß gemäß Ziffer 2 Abs. 1 Satz 2 der Richtlinien Urlaubsgesuche zur Wahrnehmung öffentlicher Ehrenämter wohlwollend behandelt werden sollen und nur dann abgelehnt werden dürfen, wenn der Dienstbetrieb dadurch erheblich geschädigt werden würde. Hierbei wird die Urlaubserteilung eine entsprechende zeitweilige Entlastung von den regelmäßigen Dienstgeschäften in sich schließen müssen, da ihr Zweck sonst beeinträchtigt würde.

## Der Arbeitsmarkt in Sachsen

keine Veränderung.

Der Arbeitsmarkt wird durch eine hohe sich ziemlich gleichbleibende Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit gekennzeichnet. In der Woche vom 27. Juni bis 4. Juli ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger nur auf 58 823, also um 0,9 v. H., zurückgegangen. Die Zahl der unterstützten Frauen ist sogar wieder um 1,3 v. H. auf 37 308 gestiegen. Nach der Zählung von Ende Juni ergab sich die erhebliche Anzahl von 10 482 unterstützten Kurzarbeitern mit 32 498 Ausfalltagen. Die Zahl der Stilllegungsanzeigen ist zwar mit 131 im Juni gegen den Mai erheblich zurückgegangen, liegt aber noch um 33 höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Nicht nur die zahlenmäßige Entwicklung der Arbeitslosigkeit, sondern auch die Berichte der Arbeitsämter deuten darauf hin, daß der Arbeitsmarkt nach wie

feiten leidet. Weder im Baugewerbe noch in der Metall- und vor unter den Folgen von Kapitalmangel und Absatzschwierigkeiten Holzindustrie ist eine Besserung eingetreten. Die Auto- und Fahrradwerke haben sich zu weiteren Entlassungen gezwungen; die Kurzarbeit erfährt in mehreren Bezirken mit vorherrschender Metallindustrie eine erhebliche Ausdehnung, insbesondere in Maschinenfabriken und Diebereien. — Sehr unheimlich ist die Entwicklung in der Textilindustrie. Günstig blieb die Lage der Tuchindustrie, der Kammgarnspinnereien, Seidenwebereien und stellenweise der Tritotagen- und Handschuhindustrie, die für Fachkräfte aufnahmefähig waren. Dagegen erfolgten aus Kunstseidenspinnereien, Baumwollspinnereien und Webereien laufend Entlassungen als Folge von Betriebseinschränkungen.

In der Landwirtschaft gingen stellenweise wieder lebhaftere Aufträge auf lebige Arbeitskräfte ein. Hochbetrieb herrscht zurzeit in Gemüseplantagen, die eine erhebliche Anzahl Arbeitnehmer beschäftigen. Stark zugenommen hat auch die Nachfrage des Steinkohlenbergbaus nach Pauern und Lehrbauern. Der Braunkohlenbergbau ist gut beschäftigt, ohne aufnahmefähig zu sein.

## Wochen. Gemeindefordern

40 Punkte waren zu erledigen. Der Fußbereich war gut besetzt. Vorarbeiten zur Erweiterung der Wasserleitung und auch zur Wasserkassierung des Müllensbachs sollen getroffen werden. Für die Wasserleitungsänderung im Auer Weg übernimmt die Wasserleitungskasse die Kosten. Infolge des Krankheitszustandes des Bürgermeisters Jagen werden ihm vorläufig sechs Wochen Urlaub genehmigt. Die Verteilung der Anliegerbeiträge am Bischoffsweg wird dem Bauausschuß zur weiteren Beratung überlassen. Wegen der Straße zum Schützenhaus werden nächstens Verhandlungen mit der Schützengesellschaft eingeleitet, um eine Grunddienstbarkeit einzutragen. Das Fußballspielen auf dem alten Sportplatz ist streng verboten. Man nimmt Kenntnis von der Einstellung des Dorfbachweges bis zur Staatsforstgrenze als öffentlicher Fußweg; für Fußgänger bleibt es aber frei.

# Augenarzt und Wochenende

Von Dr. Hans Kochmann-Berlin

Es kann vom ärztlichen Standpunkt aus nur begrüßt werden, daß immer mehr Großstädter sich entschließen, ihr Wochenende und ihren Urlaub fern von den Mauern der Großstadt zuzubringen.

Jeder einzelne empfindet, auch wenn es nur ein einziger freier Tag gewesen ist, wie viel Erholung und Kräftigung er dem Körper gebracht hat. Er ist bestrebt, die wenigen Freistunden, die ihm der Beruf läßt, zum Besten seines Körpers so gut wie möglich auszunutzen und gerade denjenigen Organen seines Körpers die meiste Erholung zukommen zu lassen, deren treue Dienste er bei seiner Werktagsarbeit gebraucht. So tritt dann auch immer wieder an den Augenarzt die Frage heran, wie der Berufstätige in seiner Wochenendfreizeit seine Augen am besten schonen und kräftigen kann. Es bedarf ja wirklich keiner Darlegung mehr, daß jedenfalls bei der Mehrzahl aller Arbeiten, sei es Kopf- oder Handarbeit, das Auge eine führende Stelle einnimmt und allzu häufig über Gebühr angespannt werden muß. Es ist eine alte Volksregel, daß das Augenlicht durch den Blick ins Grüne gestärkt werden soll, und wie so häufig steckt auch darin ein Körnchen Wahrheit. Aus großen Statistiken, die vor allem in Amerika gemacht worden sind, scheint doch hervorzugehen, daß es möglich ist, durch fleißiges Leben und in die Ferne schauen, die Sehleistungen des Auges zu steigern, speziell auch bei Kurzsichtigen, und es läßt sich garricht leugnen, daß von all den Farben in der Natur das Grün von Baum und Gras dem menschlichen Auge am wohlwollendsten ist. Es läßt sich keine allgemeine Regel dafür aufstellen, ob es zweckmäßiger ist, das in der Woche gebrauchte Glas zu tragen oder wegzulassen. Das hängt von der

Gewohnheit des Einzelnen ab. Mit einiger Einschränkung wird man wohl sagen können, daß in der Mehrzahl der Fälle der Nichtgebrauch, speziell eines nicht allzu starken Kurzsichtigkeitsglases, keinen Schaden stiften kann. Der Gebrauch von farbigen Schutzbrillen hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Darin liegt die Gefahr einer gewissen Verweichlichung gesunder Augen — denn nur von diesen — nicht von kranken, für die der Arzt eine Schutzbrille verordnet hat, — ist ja hier die Rede. Andererseits ist es sicher, daß beim Rad- insbesondere aber beim Wassersport die Schutzbrille großen Nutzen stiftet, denn das vom Wasser reflektierte grelle Sonnenlicht belästigt und stört auch gesunde Augen häufig sehr und leidenschaftliche Wassersportler tun zweifellos recht daran, sich eines Augenschutzes zu bedienen. Daß das Gehen oder Sitzen über Gletscher oder Schneefelder, die von der Sonne beschienen sind, ohne Schutzglas gefährlich ist, und zu einer schweren Augenentzündung führen kann, ist ja heute allgemein bekannt. Die reflektierten ultravioletten Strahlen erzeugen eine sehr schwere und schmerzhaft Entzündung. Beim Schwimmen pflegen viele Menschen unter Wasser mit offenen Augen zu tauchen, besonders beim Rettungstauchen ist das ja erforderlich und notwendig. Es soll aber hier darauf hingewiesen werden, daß dadurch ein Schaden entstehen kann, weil empfindliche Augen durch das Wasser gereizt und entzündet werden können. Der Bau des Menschenauges ist der eines Land- und nicht der eines Wassertieres.

Möge diese kleine Regel ein Nutzen für die Wochenendbewegung sein.

**Roden. Schulvorstandssitzung.** In der gestrigen Schulvorstandssitzung wurde beschlossen: An Stelle des Lehrers Heilfurth, der nach Amerika ausgewandert ist, wurde Fr. Hoffmann als händiger Lehrerin gewählt. Die Sommerferien beginnen am 14. Juli und enden am 10. August. Die Verteilung der Zudertüten in und vor der Schule für die WBS-Schüler ist abgeschafft worden, die Angehörigen und Freunde sollen die Kinder zu Hause beschenken. Der hiesige Schularzt Dr. med. Reig und der Zahnarzt Dr. Hoppstein aus Schwarzenberg gaben über den Gesundheitszustand der Schulkinde ein befriedigendes Urteil.

**Beiersfeld. Feuer.** In der Lohrerrei von Hermann Nier brach ein Brand aus, der in den Hardstoffen schnell um sich griff. Bei den Löscharbeiten erlitten zwei Personen erhebliche Brandwunden.

**Genev. Ein Auto ausgebrannt.** Aus noch nicht geklärter Ursache brannte beim Gasthaus „Waldfrieden“ eine Presto-Dimoustine vollständig aus. Beim Eintreffen der Polizei und Feuerwehr stand der Wagen bereits in Flammen. Da die Gefahr der Benzinexplosion bestand, mußte die Staatsstraße für kurze Zeit gesperrt werden.

**Stollberg. Der Haushaltsplan abgelehnt.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde nach zwei Stunden langer eingehender Einzelberatung in der Endabstimmung der Haushaltsplan für 1929/30 mit den zehn Stimmen der Linken gegen die sechs Stimmen der Rechten abgelehnt.

**Bodenmühlen. Die Schlagfertige Stäbe.** Beim Bädermeister Eck wurde kürzlich ein nächtlicher Einbruch verübt. Der Dieb stieg durchs offene Fenster und geriet ins Schlafzimmer der Stäbe, die dem Einbringling entgegenrat und einen wohlgezielten Annahaken verfehlte, so daß er unter Zurücklassung seines Fahrrades floh. Der Täter wurde darauf in seiner Wohnung verhaftet.

**Falkenstein. Wiedergewählter Bürgermeister.** In der Stadtverordnetenversammlung wurde der Erste Bürgermeister Orleshammer für die nächsten sechs Jahre wiedergewählt. Die Sozialdemokraten und Kommunisten hatten sich gegen die Wiederwahl ausgesprochen. Auflösung der Weber-Innung Falkenstein. Die Weber-Innung, die älteste Innung Falkensteins, hat in ihrer Hauptversammlung beschlossen, sich aufzulösen, da kein Nachwuchs vorhanden ist. Die Niederchriften der Innung reichen bis auf das Jahr 1721 zurück und werden von der Stadt, der auch das Vermögen zufällt, im Archiv genommen.

**Plauen. Wegen Diebstahls verhaftet.** Hier wurde der 43 Jahre alte Arbeiter Karl Rost aus Plauen festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Er hat von Ende Dezember v. J. bis jetzt ungezählte Diebstähle, besonders in Gartenhäusern, ausgeführt.

**Plauen. Motorradunglück.** Auf der äußeren Reichenbacher Straße fuhr ein Schloffer aus Lottengrün mit seinem Motorrad, auf dem noch ein 17jähriger Autoschloffer aus Plauen saß, beim Nehmen einer Kurve infolge Plagens des Vorderreifens an einen Straußenbaum. Beide wurden vom Rade geschleudert und mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

**Plauen. Feuer.** Durch ein großes Schadenfeuer wurden auf dem Rittergut Pöhl bei Jocketa das Wirtschaftsgebäude und ein Stallgebäude eingeschert. Auch große Heu- und Strohvorräte sowie landwirtschaftliche Maschinen fielen den Flammen zum Opfer.

**Chemnitz. Den Verletzungen erlegen.** Am 2. d. M. war auf der Annaberger Straße eine 81 Jahre alte Rentnerin von einem Motorradfahrer angefahren worden. Die Greisin hatte mehrere Knochenbrüche und sonstige Verletzungen erlitten, denen sie nunmehr erlag. — Vor einigen Tagen war in einer Schneidmühle in der Südvorstadt einem 66jährigen Arbeiter ein Brett gegen den Leib gesprungen.

Der Verunglückte ist jetzt an den dabei erlittenen schweren inneren Verletzungen gestorben.

**Leipzig. Winters „Siegesfeier“.** In der Berufungsverhandlung gegen den Betriebsanwalt Winter soll am Donnerstag nachmittag das Urteil verkündet werden. Aus diesem Anlaß kündigen der deutsche Volksbund „Wahrheit und Recht“ und der Betriebsanwalt Winter eine „zeitgemäße Siegesfeier“ mit anschließendem gemeinsamen Spaziergang nach dem Reichsgericht für Freitag abend an.

**Leipzig. Familientragödie.** In Leipzig-Plagwitz hat der von seiner Ehefrau getrennt lebende 51 Jahre alte Arbeiter Beyer in einem Wutanfall mit seinem Taschenmesser auf die Frau eingestochen und sie durch mehrere Stiche in Brust und Hals verletzt. B. lag mit seiner Frau, die er der ehelichen Untreue bezichtigte, in Scheidung. Er war zur Wohnung der Frau gekommen, um einige ihm gehörende Sachen abzuholen, wurde aber von seiner Frau nicht eingelassen. Als dann zwei mit der Frau zusammen lebende Nichten von der Arbeit kamen, entriß er der einen den Wohnungsschlüssel und verschaffte sich Eingang. Er schlug seine Frau zu Boden und als sie sich wieder erheben wollte, zog er ein Messer und stach auf sie ein. Schließlich gelang es der Frau, in die Wohnung einer Nachbarin zu flüchten. B. schloß sich in ein Zimmer ein und versuchte sich mit einem Strumpf zu erwürgen. Die Polizei mußte das Zimmer gewaltsam öffnen. B., der angibt, im Affekt gehandelt zu haben, wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt. Die Frau erlitt durch die Stiche keine lebensgefährlichen Verletzungen.

**Schandau. Nach einer Unterschlagung geflüchtet.** Der seit zwei Wochen auf der Röhligmühle bei Krippen beschäftigte 21 Jahre alte Knecht Bernhard Weidenreich, der in Postelwitz einen größeren Geldbetrag für seinen Arbeitgeber einkaschiert hatte, ist verschwunden. Das von ihm geführte Gespann wurde vor dem Bahnhof zur Carolabrücke herrenlos aufgefunden.

**Dresden. Die Gefahren der Straße.** Am Dienstag wurde auf der Prohliser Straße im Stadteil Reid ein vierjähriger Knabe von einem Motorradfahrer überfahren. Das Kind trug erhebliche Kopfverletzungen davon und mußte ins Johannstädter Krankenhaus gebracht werden. — An der Kreuzung Strehliener- und Werderstraße stieß am Dienstag ein Motorradfahrer mit einem Auto zusammen. Der Motorradfahrer erlitt erhebliche Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Außerdem entstand bei dem Unfall auch beträchtlicher Materialschaden. — Am Dienstag mittag wurde in Plur Bannewitz ein etwa 7 Jahre alter Knabe auf dem Heimweg von der Schule beim Überqueren der Straße von einem Kraftwagen angefahren und so erheblich verletzt, daß er in ein Dresdner Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Sobland. Ministerbesuch.** Dieser Tage weilte der Reichsernährungsminister Dr. Dietrich hier. Er besichtigte in Begleitung des Kammerherrn v. Rostig-Wallwitz die Landwirtschaftliche Versuchsanstalt in Pommitz.

**Karlsbad. Eine Stiftung König Fuads.** Bei seiner Abreise von Karlsbad hat König Fuad von Ägypten dem Bürgermeister Jakob mitgeteilt, daß er für die Karlsbader Stadtarmen einen Betrag von 25000 Kronen als Andenken hinterlassen habe. — Wandernunwesen in Bäderzügen. Auch in diesem Sommer treiben wieder nach zuverlässigen Beobachtungen allerhand Hochstapler und Falchspieler in den eleganten Bäderzügen Korbbühnen ihr Unwesen und plündern die Kurgäste regelrecht aus. Es handelt sich meist um Leute mit erstklassigem Auftreten, die sogar auf Jahreskarten reisen und fremde Valuten zu jedem Kurs umwechseln. Man kennt bereits mehr als 12 solcher Betrüger, doch gelang es bisher nicht, ihnen ihr einträgliches Handwerk zu legen.

## Sächsischer Landtag

In der Landtagsitzung am Mittwoch wurde die Etatberatung fortgesetzt. Kap. 27,

**Frauenkliniken zu Dresden und Chemnitz und Krankenliste Zwickau.** rief eine längere Debatte hervor. Abg. Rischwitz (Rom.) sprach nach Begründung der zum Gegenstande vorliegenden Ausschußanträge durch Abg. Frau Thümmel (Soz.), für die vom Ausschuß verlangten Einstellungen für Beschaffung von Säuglingswäsche in den Kliniken (15 000 Mark), ferner für Einstellung einer ersten Saureate von 500 000 Mark für Erstellung einer Frauenklinik in Plauen und einer weiteren Rate von 500 000 Mark für einen Erweiterungsbau der staatlichen Frauenklinik in Chemnitz.

**Innenminister Dr. Richter** wandte sich gegen diese Einstellungen. Die Städte müßten selbst für die Beträge in entsprechender Weise aufkommen. Der Staatszuschuß für Chemnitz sei wegen der schlechten Finanzlage des Staates unmöglich. Auch der Zuschuß für Plauen müsse zunächst zurückgestellt werden. Wenn man Streichung des Postens für die Anstaltsgeistlichen verlange, so sei demgegenüber zu sagen, daß auf die Anstaltsgeistlichen nicht verzichtet werden könne, da die Krankenhauseinsassen geistlichen Zuspruch verlangten und beanspruchten könnten. Abg. Harbt (D. Sp.) verlangte eine Frauenklinik für die Lausitz. Die Abstimmung war interessant. Der Antrag auf Streichung des Postens für die Geistlichen wurde mit 47 gegen 42 Stimmen abgelehnt. Der Posten von 15 000 Mark für Anschaffung von Säuglingswäsche wurde angenommen. Der Titel von 500 000 Mark als erste Rate für den Bau einer Frauenklinik für Südwestschlesien in Plauen wurde in namentlicher Abstimmung angenommen, ebenso der Titel von 500 000 Mark für den Erweiterungsbau der staatlichen Frauenklinik in Chemnitz. Im übrigen wurde das ganze Kapitel angenommen.

Das Kapitel 28, Heil- und Pflegeanstalten, wurde ohne weitere Aussprache angenommen. Auch hier wurde die Streichung des Postens für die Geistlichen, die der Ausschuß beantragt hatte,

abgelehnt, während die zum Kapitel noch vorliegenden Anträge des Haushaltsausschusses unter Ablehnung eines Minderheitsantrages Annahme fanden.

**Zum Kapitel**

**Erziehungsanstalten** (Nr. 37) lag eine Reihe von Minderheitsanträgen vor, u. a. einer auf Einstellung eines Betrages von einer Million Mark zum Bau eines neuen Blindenheimes.

**Finanzminister Weber** wandte sich gegen den Berichterstatter Wehle. Es handle sich bei dem neuerlangten Blindenheim um ein Privatanatorium, das völlig umgebaut werden müßte. Das Blindenheim Moritzburg sei noch aufnahmefähig. Das Projekt sei innerhalb des Ministeriums noch gar nicht geklärt. Es sei ein Tiefstand finanziellen Verantwortlichkeitsgefühls, bei der gegenwärtigen Finanznot jetzt mit diesem Projekt herauszukommen.

Abg. Fr. Gläzer (Rom.) setzte sich stark für die Minderheitsanträge ein.

Abg. Wehle (Soz.) griff den Finanzminister an, der für die Blinden nichts übrig habe. Der Finanzminister wies dies erregt zurück. Es kam zu einem ungeheuren Lärm. Die

Jetzt gibt es  
**Pixawon**  
die wundervolle goldklare Haarwaschseife  
für jedes Haar, auch als Shampoo  
für 30 Pfennig

Eine Suche d...  
seine Beamten  
selen angegriffe  
gefekt zwischer  
baltisausschusses  
Das Kapi  
das Blindenhe  
liegenden Mini  
Zum Kap

das eine länge  
heilsanträge v  
Ministerpräsi  
schuß vorgenom  
rung ganz bel  
wenig Mittel k  
Ausschußantr  
Befestigung de  
der Reichsverf  
das Kapitel mi  
der Minderhei

**Aus d**  
Die Etate  
geleht. Ueber

berichtete für  
Niedmann der  
erklärte, daß b  
tät zu wahren.  
denien sei  
als vielfach  
tönne erst nach  
über die Leistu  
des Volkes un  
berufene zum  
lasse zu wünsch  
sich stark. Das  
gespitzt.

In der M  
Gebühren usw.  
Berücksichtigung  
genehmigt. Di  
ziale Mediz  
universität erfo  
10 Millionen  
mit einem Aufw  
weiterungsbau  
Darauf na  
meinschaftlich  
den Staats  
regierung vorgesch  
sich für Reife  
mit zur Beratur  
mit einigen Ein  
einmalige auß  
für Neubauten  
gelehten Betrag  
ausgegeben wer  
Bestimmung leb  
bestimmen. Auf  
gestimmt und vo  
rechnungshofes

**Heber 25 Millio**  
Während  
für den Freit  
von 19,5 Milli  
rechnet werden,  
Millionen RM  
alts sind zum  
Anschläge für d

**Aus**  
Nach einer  
erobete v. Müde  
erpartei ausgef

# Was will deutsches Jugendturnertum?

Linke suchte den Minister niederzuschreiben. Da er gesagt hatte, seine Beamten würden im Ausschuss nicht richtig angehört, sie seien angegriffen worden, so kam es zu einem sehr erregten Wortgefecht zwischen dem Minister und dem Vorsitzenden des Haushaltsausschusses, Abg. Dobbert (Soz.).

Das Kapitel wurde hierauf angenommen. Die Million für das Blindenheim wurde abgelehnt, ebenso die zur Sache vorliegenden Minderheitsanträge.

Zum Kapitel 71.

## Volks- und Berufsschulen

Das eine längere Debatte hervorrief, lagen zahlreiche Minderheitsanträge vor. Die Linke brachte ihre Gedankengänge vor. Ministerpräsident Dr. Büniger führte aus, daß die vom Ausschuss vorgenommenen Streichungen an dem Kapitel der Regelung ganz besonders schmerzhaft seien, aber es seien eben zu wenig Mittel da. Er nahm dann im einzelnen Stellung zu den Minderheitsanträgen und betonte zum Schluß, daß die beantragte Beseitigung des Religionsunterrichtes in den untersten Stufen der Reichsverfassung widerspräche. In der Abstimmung wurde das Kapitel mit den dazu gehörigen Eingaben unter Ablehnung der Minderheitsanträge angenommen.

## Aus den Haushaltsausschüssen des Landtags

Die Etatberatung wurde gestern im Haushaltsausschuss fortgesetzt. Ueber Kap. 64.

### Universität Leipzig

berichtete für den durch Krankheit verhinderten Abgeordneten Liebmann der Abg. Dobbert (Soz.). Ein Regierungvertreter erklärte, daß die Universität stets bemüht sei, politische Neutralität zu wahren. Die wirtschaftliche Lage der Studenten sei im allgemeinen viel unzulänglicher als vielfach angenommen werde. Merkbare Hilfe könne erst nach dem zweiten Semester geboten werden, wenn über die Leistungen geurteilt werden könne. Die Umschichtung des Volkes und der Drang zum Abitur veranlassten viele Unberufene zum Studium. Der Gesundheitszustand der Studenten lasse zu wünschen übrig. Der Trieb für Leibesübungen entwickle sich stark. Das Arbeitsrecht werde an der Universität besonders gepflegt.

In der Abstimmung wurden Anträge auf Ermäßigung der Gebühren usw. angenommen. Das Kapitel wurde unter teilweiser Berücksichtigung der von der Regierung vorgeschlagenen Abstriche genehmigt. Die Errichtung eines Lehrstuhles für soziale Medizin wurde außerdem beschlossen. Die Landesuniversität erfordert einen jährlichen Staatszuschuß von rund 10 Millionen Mark. Hierzu kommt das Pädagogische Institut mit einem Aufwand von über 500 000 Mark. Beträchtliche Erweiterungsarbeiten sind hier geplant.

Darauf nahmen die Haushaltsausschüsse A und B in gemeinschaftlicher Sitzung gegen die Linke das Gesetz über den Staatshaushalt für 1929 an. Die von der Regierung vorgeschlagenen Einsparungen von 5 v. H. bei den Mitteln für Reisefosten und allgemeine Geschäftsbedürfnisse standen zur Beratung. Die Ausschüsse stimmten auch diesem Punkte mit einigen Einschränkungen zu. Das Finanzgesetz sah vor, daß einmalige außergewöhnliche Ausgaben des ordentlichen Etats für Neubauten sowie die zu außerordentlichen Staatszwecken angelegten Beträge nur mit Zustimmung des Finanzministeriums ausgegeben werden dürften. Die Ausschüsse beschlossen, diese Bestimmung lediglich auf den außerordentlichen Etat zu beschränken. Auch dem Rechenschaftsbericht für 1927 wurde zugestimmt und von dem hierüber ergangenen Bericht des Staatrechnungshofes Kenntnis genommen.

### Ueber 25 Millionen Fehlbetrag im jährlichen Staatsausgabenplan

Während der ursprüngliche Entwurf des Haushaltsplans für den Freistaat Sachsen auf das Jahr 1929 ein Defizit von 19,5 Millionen RM vorsah, muß nunmehr damit gerechnet werden, daß sich der Fehlbetrag auf mindestens 25 Millionen RM belaufen wird. Für die Erhöhung des Defizits sind zum Teil erhöhte Ausgabenposten, zum Teil geringere Umschläge für die Einnahmen verantwortlich.

### Ausscheiden d. Müdes aus der RSDAP

Nach einer Zeitungsmeldung ist der frühere Landtagsabgeordnete v. Müde aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ausgeschieden.

Hast möchte es manchmal scheinen, als ob das Wesen der Leibesübungen Wettkampf und Höchstleistung und immer wieder Wettkampf und Höchstleistung sei. Sehen wir doch in einen Teil der Tages- und Sportpresse, aus der uns immer wieder in biden Ueberschriften entgegenbrüllt: „Eine neue Weltbestleistung!“ „Ein neuer deutscher Rekord!“ „Schulze schlägt Müller!“ Der Außenstehende muß dann fast die Meinung bekommen, daß Leibesübung Höchstleistung sei, und daß es immer nur darauf ankäme, bestehende Leistungen zu verbessern, oder wie der Fachausdruck lautet, zu „brücken“.

Man soll die Werte des Wettkampfes nicht verkennen, soll auch nicht außer acht lassen, daß die Rekordhege heute nicht etwa nur eine Eigenart der Leibesübungen ist, sondern überhaupt ein Zeichen der Zeit — und doch wird man sich fragen müssen: Ist damit Sinn und Wesen der Leibesübungen richtig erfaßt, oder schlummern auch noch andere Werte in ihnen, und gibt es noch andere Betriebsformen, die, wenn sie auch nicht Höchstleistungen erstreben, doch mindestens gleichen erzieherischen Wert für die Volksgemeinschaft besitzen?

Und wenn man dann genauer nachprüft, dann wird man erfahren, daß das Meer der wirklich aktiven Wettkämpfer eigentlich recht klein ist im Verhältnis zu der großen Schar der Leibesübungstreibenden, denen der Wettkampf recht wenig besagt und die trotzdem in der von ihr geschaffenen Form und Betriebsweise der Leibesübungen ihre volle innere Befriedigung finden. Da haben wir die große Zahl der Gesundheitsturner und aller derer, die Leibesübungen nur treiben, weil sie zu ihrem inneren Wohlbefinden notwendig sind, und weil sie einen Teil, und zwar keinen geringen, in ihrer ganzen Gefühls- und Anschauungswelt ausmachen.

Auf diesem Pfade wandelt auch ein Teil der deutschen Turnerjugend, und zwar derjenige, der sich, neuzeitlichen Anschauungen folgend, als Jugendbewegung fühlt. Hier kommt es darauf an, den Menschen körperlich und seelisch so zu bilden, daß er teilhaft an allem, was schön und stark und edel ist, kurz einen deutschen Jüngling, ein deutsches Jungmädchen zu erziehe.

Dabei wird das deutsche Turnen Mittel zum Zweck. Man übt die Körperschule, man pflegt den Lauf, Sprung und Wurf, man spielt (auch ohne nach Punkten zu jagen!), man schwimmt, man wandert, man treibt alle Übungen, die zur Kräftigung des Körpers beitragen, und zugleich treibt man alles das, was zur Vertiefung der geistigen und der Herzensbildung dient: Gesang, Volkstanz, Pflege der schönen Literatur, Heimatkunde.

So erwacht neben dem Kampfgeschlecht auch ein anderes Geschlecht, das gleichfalls seinen Platz an der Sonne behaupten will, und das sich auf anderen Wegen zu gleichen turnerischen Endzielen entwickeln will wie die Wettkampfturnerjugend, und wie sie die Führer der Turnbewegung in Gegenwart und Vergangenheit immer als erstrebenswerte Ideale aufgestellt haben.

Auch diese Turnerjugend hat ihre großen Tage. Sie vereint sich zum Tie, sie trifft sich bei den Sonnenbädern, und als höchstes Erlebnis hat sie die deutschen Jugendtreffen. Deren erstes fand in Weimar statt, das zweite in Marburg, das dritte in Hirschberg. Das vierte wird am 3. und 4. August d. J. in der Jean-Paul-Stadt Wunsiedel im Fichtelgebirge abgehalten werden. Schon schaffen tausend rührige Hände, um es vorzubereiten, schon schallt der Werberuf für das Jugendtreffen durch die deutschen Turnvereine. Ueberall ratet und taret man, um das Treffen in würdiger Weise durchzuführen und zu einem wahrhaften Höhepunkte des Jugendlebens in der Deutschen Turnerschaft zu gestalten. Wer Sensationen sucht, wird dort nicht auf seine Rechnung kommen, wohl aber der, dem noch das Gefühl für deutsche Heimat, deutsches Jugendtum und jungturnerisches Wollen nicht abhanden gekommen ist. Wohl wird Wunsiedel auch die Tat der turnerischen Arbeit zeigen. Das größte Erlebnis aber wird sicherlich in den Rahmenveranstaltungen liegen, in den Feiernstunden, in den festlichen Zusammenkünften, in den Zusammenkünften, die das Fühlen und Wollen und die Gedankenwelt der Turnerjugend widerspiegeln. Deshalb wird Wunsiedel vielleicht kein öffentlicher Werbe- und Presseerfolg werden und naturgemäß auch nicht werden können, aber doch ein starkes inneres Erlebnis für alle Teilnehmer, und neue Gestaltungskräfte bei ihnen auslösen.

Guts Muths, der berühmte Erzieher, trieb Leibesübungen mit der Jugend, um ihrer hohen erzieherischen Werte willen, wegen ihrer Einwirkungen auf Herz und Gemüt, Friedrich Lüb-

wig Bohn, der Schöpfer des deutschen Turnens, konnte sich ein deutsches Turnen, das lediglich gesundheitlichen, körperlichen Zwecken dienen sollte, nicht denken, sondern ihm war es Inbegriff deutschen Persönlichkeitsstrebens und vaterländischer Einstellung. Die deutsche Turnerjugend hat ein hohes Erbe zu verwirklichen, wenn sie dem Wollen unserer großen Führer in der Deutschtät auch in der deutschen Jugend Anerkennung und Beachtung schaffen will.

Die Tage von Wunsiedel werden eine Etappe auf dem Wege zu diesem Ziele sein!

## Es- und Trinkprüche

Ron Ronq Tomsia, Wien.

Sechs Gründe sind's, warum die Menschheit trinkt:  
Der erste, weil ein Wein im Glase blinkt,  
Der zweite, weil ein Freund zu Gast kommt,  
Der dritte, weil dem Durste Lösung kommt,  
Der vierte, weil's geschäftlich von Gewicht ist,  
Der fünfte, weil's gesellschaftliche Pflicht ist,  
Der sechste, weil — wenn sonst kein Grund sich kündigt —  
Der Mensch zum Trinken immer Gründe findet.

Essling nicht zu schnell die Speisen ein,  
Sonst heißt's: das muß ein Bierklang sein!  
Und wenn du gar zu langsam bist,  
So denkst man, daß du träge bist.  
All Ding auf Erden hab Schick und Paß,  
Zumal beim Essen merk dir das!

Das Bier ist dein Freund, wenn du feiner bist,  
Wenn du maßvoll genießt, was im Maßkrug ist.  
Doch süß ist du's voll Bier wie ein Väterich,  
Dann wird es dein Feind und vertilgt auch dich!

Den Käse spieh' mit dem Messer,  
Zum Fleisch dient die Gabel besser.  
Die Weisheit wird indessen  
Am besten mit Löffeln gegessen.

## Geschäftliches.

Im Casino des großen Modebades Deauville tanzt die Ristinguetz, die hier ihre Sommerferientage verbringt. Aus den tausend Kerzen der Kristallkronen ergießt sich das Licht in die Säle; alle Vertreterinnen und Vertreter des „big-life“, die tagsüber „à la plage des fleurs“ gebadet, geritten und gestirrt haben, sie versammeln sich abends im großen, eleganten Casino.

Ein wundervolles, farbenfrohes Bild höchster Eleganz bietet sich den Augen, als gäbe sich hier die Auslese aller Schönheit der Welt ein Rendezvous! Betäubende Düfte von allen Schönheitswässern und Parfüms durchschwängern die Luft, Geräusche von Hubnut, Chanel, Coty, Houbigant, — alles vermischt sich zu einer einzigen, schwülen, sinnbetörenden Sphäre.

Wir sitzen an einem Tisch — bewundern die „ewig junge Ristinguetz!“ Ein junger Freund tritt an unseren Tisch, plaudert mit uns über den Verlauf des letzten Rennens in Auteuil und der letzten Tage hier in Deauville. Und im Laufe des Gespräches fällt es mir auf, daß von ihm ein ganz besonders frischer Hauch ausgeht. Ich zerbreche mir den Kopf, welches Parfüm er wohl benutzen mag, es ist nicht Nachten, der Geruch, den die Herren sonst so bevorzugen, nein, es muß ein ganz besonders exquisites Parfüm sein, welches seine Nähe so angenehm macht! Schließlich frage ich ihn gerade heraus und er antwortet mir:

„Gnädige Frau, ich benutze überhaupt kein Parfüm, wahrscheinlich ist es das „Vizavon“, von dem dieser frische Geruch ausgeht, ich benutze seit Jahren für meine Haare immer Vizavon und ich bin schon öfter wegen des herb-frischen Geruchs von Damen gefragt worden.“

Vizavon wird nach einem alten Geheimrezept in dem Laboratorium der Lingner-Werke hergestellt. Ich werde mich nie an eine andere Haarwasch-Seife gewöhnen können, weil ich die Erfindung gemacht habe, daß Vizavon als Haarpflegemittel das beste, dezente und frischeste ist.

Auch hier im internationalen Deauville: „Vizavon!“

# Rismet

Skizze von Hanah Fehner-Rhlem.

Watschal war kein schlechter Mann. Erstens besaß er zu wenig Geld, um den Dastern schenken zu können, die den wohlhabenden Hofdamen kennzeichnen, und zweitens war er auch weder ein Spieler noch ein Prasser, gab seinem „Pir“, dem geistlichen Oberhaupt, den Zehnten seines Einkommens, den er sich abbaute, um fromme Werke zu tun. Aber in seinem Hause ist man doch Herr, und wenn Ochsen, Gelf, Frauen ihre Schuldigkeit nicht tun, muß man's ihnen eben handgreiflich beibringen. So gab er denn der armen Hanifa, die mit verhalltem Angesicht in der Ecke saß, mit dem Fuße einen Stoß in die Rippen und schimpfte: „Steh auf, faules Schwein, beile die Mittagstunde ist vorbei. Wo ist mein Reis?“ Die Angeredete schluchzte trocken und taumelte, mit beiden Händen ihren Kopf haltend, auf den Kochplatz zu, wo die beiden kleinen Mädchen, ab und zu einen verächtlichsten Blick auf den Vater werfend, das Feuer anbliesen und mit den kleinen Händen geschäftig die flachen orientalischen Brote formten. Hanifas Augen sahen schrecklich aus, sie waren ganz rot und mit Eiter gefüllt; der geringste Lichtstrahl durchdrachte sie wie ein Blut, und der Rauch, mit dem das kleine, dunkle Lehmgemach angefüllt war, durchdrachte den armen Kopf wie mit Dolchstichen.

Nun waren es zwei Monate, seit das Elend begann. Zuerst waren ja ihre Augen nicht schlimmer gewesen als die anderer, und sie konnte, wenn auch mit Mühe, die zusammengekniffenen Augen, ihre Arbeit tun. Und die gab es nicht wenig: Die Hiegen mußten gemolken, das Haus mußte gereinigt, das Frühstück bereitet werden. Nachher ging es aufs Feld; denn Watschal hatte einige Morgen Land gepachtet; manchmal mußte sie graben, manchmal den Pflug ziehen oder die beiden Ochsen treiben, die das knarrende Wasserrad drehten. Von der Ernte mußte Watschal drei Teile an den Eigentümer Khan Sahib geben, und zwei Teile behielt er selbst. An ihre und der Kinder Kleidung konnte Hanifa nicht viel denken. Einmal im Jahre vielleicht gab ihnen Watschal grobe dunkelblaue und weiße Stoffe, aus dem sie in notdürftiger Weise Jacken, Dumphosen und Schleier für sich und die beiden Kinder anfertigte.

Watschal hatte ihr versprochen, ehe das letzte Kind geboren wurde, ihr silberne Arminge und eine goldene, mit kleinen Glassteinchen verzierte Jacke zu schenken, und — Allah sei gepriesen — es war ein Knabe, und am sechsten Tage, als der Nullah kam, um den Namen zu geben, hatte Watschal ihr diese Herrlichkeiten geschenkt. Doch nach einer Woche war das elende kleine Ding gestorben. Hanifa hatte sich zu sehr überarbeitet, und das winzige Wesen hatte keine Lebenskraft. Da war Watschal während geworden und hatte sie sehr geschlagen, ihr die silbernen Arminge fortgenommen und sie Hafara, der Lachenden, diesen Witwe gegenüber, gegeben, in deren Haus er oft tagelang weilte. Da hatte Hanifa so viel geschrien und geweint, bis ihre Stimme heiser wurde und ihre Augen rot waren. Und das war der Anfang vom Ende.

„Jetzt habe ich genug von dir, du Tochter eines Gule.“ schrie Watschal, „nimm das Dumphopack — auf die kleinen, zitternden Mädchen deutend — „und laß dich hier nicht sehen, bis du wieder arbeiten kannst. Was nützt einem eine Frau, wenn sie den ganzen Tag totimmert wie eine Kape und sich den Kopf hält.“ Und am Abend saß Hanifa ganz still, den Kopf zwischen den Knien, in dem kleinen Hofe ihrer Schwester, die immer wieder mißbilligend sagte: „Es hat auch ganz

merkt, während die anderen Frauen der „Dem Sohib“ klar machten, daß Hanifas Mann gerechterweise sehr ärgerlich über sie sei und sie ausgestoßen habe. Die Wirtin seufzte nur. In oft mußte sie daselbst hören. „Komm mit mir in die Stadt, Hanifa.“ sagte sie. „Es ist von hier nicht sehr weit, und ich will in meinem Krankenhaus deine Augen in einem Monat gesund machen.“ — „Wie soll ich kommen, Herrin.“ sagte die Kernahe hoffnungslos, „ich habe ja kein Geld zur Reise und auch nichts zu essen. Mein Mann gibt mir nichts, und meine Schwester ist zu arm.“ Die Wirtin erklärte, daß sie für all dieses sorgen würde. „Und die Kinder?“ warf Hanifa ein. „Es sind ja nur Mädchen.“ sagte sie entschuldigend, „aber ich liebe sie doch.“ — „Auch die darfst du mitbringen.“ erwiderte die Wirtin, „ich will sie versorgen, solange du bei mir bist.“

Hanifa saß eine Zeitlang schweigend da. In ihrem armen, verästelten Verstand suchte sie nachzudenken, was das Rechte sei. Ach, wie schön die Aussicht, ihre Augen geheilt zu sehen! Aber endlich schüttelte sie langsam den Kopf. „Ich kann es doch nicht tun, so weit fortgehen und meinen Herrn gar nicht sehen! Mein, ich muß hier bleiben, damit ich da bin, wenn er mich ruft.“

Vergebens waren alle Versuche der Wirtin, ihr zu erklären, daß ihr Mann sie doch der kranken Augen wegen ausgestoßen habe und daß ihre Augen unmöglich von selbst wieder gut werden könnten. „Genug.“ sagte Hanifa, „der Wille Allahs geschieht, es ist mit Rismet; sterbe ich, so sterbe ich.“

„Sie hat recht, sie hat recht.“ sagten die beiden anderen, mit den Köpfen nickend und einander verständnisvoll anblickend. „Es ist Rismet, alles Rismet. Wie es für sie geschrieben ist, so muß es sich erfüllen. Warum soll sie so weit fortgehen? Daß sie in unserem Hause sitzen und laß uns sehen, ob ihre Augen gut werden oder nicht.“

Das war das letzte Wort. Kein Weiterreden, keine noch so klaren und einfachen Gründe konnten dieses verhängnisvolle „Rismet“ ändern.

Und so wartete Hanifa davon, von der Freundin und der Schwester geführt, und wünschte nach Watschals Haus gebracht zu werden. Auf der Schwelle saß sie, bis Watschal sie mit dem Fuß fortstieß. Dann umarmte sie Watschals Häfte, stolperte weinend und mit den Händen tastend in das elende kleine Haus ihrer Schwester und verkrach sich in die dunkelste Ecke, indem sie murmelte: „Subhan Allah! Allah sei gepriesen! Rismet.“

## Ein Wint für Gaststätten

Im Gegensatz zu den meisten übrigen Ländern des Kontinents, insbesondere der Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden und auch England, bekommt man in den deutschen Hotels und Cafés zu der Tasse Kaffee eine verschwindend kleine Menge Milch, nur ein Vogelnapfchen voll, während in den genannten Ländern zu der Tasse Kaffee auch eine größere Tasse Milch gereicht wird. Es würde eine bedeutende Steigerung des Milchverbrauchs bedeuten und gleichzeitig der Gesundheit der Kaffeetrinker zuträglich sein, wenn auch bei uns von den Hotel- und Kaffeebetreibern zum Kaffee eine gehörige Menge Milch gegeben würde. In diesen Hotels bekommt man auch zum Morgenkaffee keine Frischmilch, sondern Mischmilch mit einem den meisten Kaffees und Milchtrinkern unangenehmen Kochgeschmack. Die heutige Art der Milchversorgung dürfte es den Hotels und Cafés ermöglichen, auch morgens Frischmilch zum Kaffee zu geben, da in jedem Hotel und Café ein Kühlschrank vorhanden sein dürfte, der es ermöglicht, Abendmilch so frisch zu erhalten, daß sie zum Morgenkaffee in unveränder-

Die größte Gefahr  
„Nur, wenn du in erster Reihe den Gasdruck ausströmen läßt, ohne es anzuzünden, was passiert dann?“ — „Dann frage ich von Vatern mächtig eine geliebte“

## Wichtige Sportnachrichten Fußball

Sportverein Germania, Aua.  
Am Freitag, den 12. Juli, abends um 9 Uhr im Stadtpark: Aua Herren.

### W. Aua-Juni.

Am Freitag, den 12. Juli, abends um 8 Uhr Mannschaften der Jugend, 2. und 3. Mannschaft, im Vereinsheim. Aua Herren in der Stadtbrauerei. Unbedingtes Erscheinen aller Spieler. Alle Spieler der 2. Mannschaft haben am Freitag in alten Tressen mitzubringen, sie erhalten dafür was.

Die 3. Mannschaft spielt am Sonnabend auf eigenem Platz gegen die 2. Mannschaft des FC. Aua. Am Sonntag ist die erste Elf zu ihrem ersten Verbandsspiel nach Jöhndorf. Jugend spielt gegen Borussia; 2. gegen 2. Aua Herren gegen Beiersfeld. Alle Spiele finden auf dem eigenen Platz an Wassertröge statt.

### W. Aua-Kameraden - Olympia-Grünhain.

Am kommenden Sonntag findet auf dem Sportplatz, Floßgraben das erste Treffen um die zwei wertvollen Punkte statt. Es werden sich die W. Aua-Leute im Kampfe mit der 1. Mannschaft von Olympia-Grünhain messen. Die Grünhainer Elf ist aus den vergangenen Spielen her als ein sehr starker Gegner bekannt, daß sich die Aua-Spieler ins Zeug legen müssen, wenn sie Sieger vom Platz gehen wollen. Das Spiel beginnt nachmittags um 4 Uhr und steht unter Leitung des Schiedsrichters Pfeiffer - Germania.

Vordem treffen sich ebenfalls im Verbandsspiel die zwei Mannschaften beider Vereine, während die Knaben-Mannschaft die gleiche von Sturm-Beiersfeld empfängt. — Auch diese Spiele versprechen, einen interessanten Verlauf zu nehmen.

## Schwimmen

### Sächsischer Turner-Wasserballmeisterschaft

Sächsischer Turner-Wasserballmeisterschaft in Aua (Sächsischer Freibad) am 13. und 14. Juli 1929.

Seit mehreren Jahren nimmt das Wasserballspiel das größte Interesse ebenso in Anspruch wie jede andere vollstän- dige Leistung. Der Turnkreis Sachsen spielt am 13. und 14. Juli in Aua seine diesjährige Wasserballmeisterschaft aus. In den Spielen gingen an den einzelnen Tagen als Gruppenmeister vor: 1. Gruppe Turnerschaft 1877 Dresden, 2. Gruppe Turnerbund Glauch, 4. Gruppe Turn- und Sportverein Eintracht Leipzig. Es wie folgt gespielt: Sonnabend nachm. 8 Uhr Gruppe 1 und Gruppe 3 und 4.

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gruppe 2 und 4, Gruppe 1 und Nachmittag Gruppe 2 und 3, Gruppe 1 und 4. Endspiel.

Die Auaer Mannschaft setzt sich zusammen: W. Pfeiffer (Tor), F. Hänel, W. Groß, C. Eickstein, W. Jenner, F. Wilm, W. Böhm. Kampfgericht: Schulz-Berlin, Fröhlich-Dresden, Mähler-Leipzig. Oberleitung: Kreis schwimmwart Kurt W. Leipzig. Ortsleitung: Gau schwimmwart Hänel-Aua.

Mit dieser Veranstaltung ist ein Schwimmertreffen Sonntagnachmittag verbunden. Es treten dazu Schwimmer Schwimmerinnen aus den Bauen 12, 13, 14, 15, 16 an. In diesen befindet sich auch der dreifache Meister Mähler - Leipzig. Die Wettkämpfe kommen zum Austrag: Tauchen, Springen wie verschiedene Schwimmarten.

Wie bekannt, finden an den genannten Tagen auch die Schwimmwettkämpfe im Volksturnen statt, bis am Sonntag nachm. um 5 Uhr im städtischen Stadion beginnen.

Am Sonnabend-Abend findet anlässlich dieser beiden Veranstaltungen im Bürgergarten ein Begrüßungsabend statt. Hier wirken mit die Stadtkapelle, zwei Sängerringe, die Turnerschaft, die Turnerinnen vom Allgem. T. 1862, Turnerschaft 1878 und die Frischauf-Riege vom A. T. Aua. Die Turnerinnenabteilung vom T. Schwarzenberg unter Leitung von Frau Scheußler bietet Tanzreigen.